

Jahresbericht 2016/2017

Inhalt



Vorwort des Geschäftsführers	3
„Mit Flamme, Herz und Liebe dabei“ Ein Interview mit Rosa Huber	4
Die KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH	7
Geschäftsführung, Verwaltung und Produktmanagement	8
Kennzahlen und wirtschaftliche Eckdaten	11
Neues aus den Werkstätten	13
Straubinger Werkstätten St. Josef	18
Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert	20
Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels	22
Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth Mitterteich	24
„Jeder Tag ist ein inklusiver Tag“ Einrichtungsleiter Josef Fick blickt zurück.	26
St. Johannes Werkstätte Regensburg	30
Mit Bildungsrahmenplänen berufliche Handlungsfähigkeit vermitteln	32



Impressum

Herausgeber:

KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH

Redaktion:

Christine Allgeyer, Melanie Eibl-Hiebsch, Hans Horn

Konzeption/Layout/Grafik:

Sigma Integrationsfirma gemeinnützige GmbH, Anke Dirscherl

Fotos:

Christine Allgeyer, www.altrofoto.de - Uwe Moosburger,
Archiv KJF Werkstätten, Michaela Stöberl, Juliane Zitzlsperger,
Josef Rosner

Druck:

Druckerei Beck, Straubing

Papier:

Enviro Top, 100% recyceltes Papier, ausschließlich aus
Altpapier hergestellt ohne chemische Wirkstoffe und
Bleichmittel, ausgezeichnet mit dem blauen Engel

Auflage:

2.000 Exemplare

V.i.S.d.P.:

Hans Horn
Regensburg im November 2017

Vorwort des Geschäftsführers



Geschäftsführer
Hans Horn

Liebe Leserin,
lieber Leser,

„Man lernt niemals aus.“ – Sie kennen diesen Spruch. Er hat in vielen Bereichen unseres Lebens Gültigkeit. Er gilt aber vor allem für die moderne Arbeitswelt. In immer kürzeren Abständen verändern sich Arbeitsverfahren und Arbeitsplätze. Und nur wer bereit ist ständig dazu zu lernen bleibt am Ball. Das ist in unseren KJF Werkstätten nicht anders als in den Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes. Deshalb zählt die Berufliche Bildung, die Vermittlung beruflicher Kenntnisse und Fertigkeiten zu den Kernaufträgen unserer Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

Die Berufliche Bildung entwickelt sich weiter. Inhalte und Methoden ändern sich. Neue Anforderungen der Arbeitswelt erfordern neue Bildungskonzepte. Deshalb haben wir die Weiterentwicklung der Beruflichen Bildung zu einem Schwerpunkt unserer fachlichen Arbeit gemacht und dazu ein eigenes Projekt ins Leben gerufen. Auf Seite 32 unseres Jahresberichts geben wir Ihnen einen vertieften Einblick in die Ergebnisse dieser Entwicklungsarbeit.

„Man lernt niemals aus.“ – Diesen Satz kann auch Rosa Huber, Mitarbeiterin unserer ausgelagerten Arbeitsgruppe bei der Firma Mahle in Neustadt/Donau unterschreiben. Sie berichtet in dieser Ausgabe über ihren beruflichen Werdegang und nimmt uns mit an ihren Arbeitsplatz.

„Man lernt niemals aus.“ – Das hat mir Josef Fick, fast 25 Jahre lang Leiter der Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth in Mitterteich, als Erkenntnis immer wieder mit auf den Weg gegeben. Nun hat er sich in den verdienten Ruhestand verabschiedet und muss auch dort sicherlich erst einmal eine Menge Neues dazulernen. Auf Seite 26 zieht er in einem Interview Bilanz. Die Werkstätte in Mitterteich hat er in gute Hände übergeben: Herr Dr. Karl Kick ist seit 01.10.2017 sein Nachfolger.

25 Jahre sind eine lange Zeit – noch länger, genau 30 Jahre, besteht die Zusammenarbeit der BMW AG mit den KJF Werkstätten. Die Partnerschaft mit der BMW AG ist außergewöhnlich und nachhaltig – beileibe keine Selbstverständlichkeit in der heutigen Zeit. Deshalb haben wir dieses Jubiläum auch in einem eigenen Festakt im Rahmen der abgeschlossenen Modernisierung der Straubinger Werkstätten gebührend gefeiert.

Wir leben und arbeiten in schnelllebigen Zeiten. Weitreichende gesetzliche Änderungen und immer weiter steigende Anforderungen von Auftraggebern und Kostenträgern fordern uns heraus. Wir reagieren darauf mit neuen, innovativen Angeboten. Dazu zählt auch unser Fachdienst inJOB, den wir dieses Jahr am Standort Straubing in Betrieb nehmen konnten.

Unser Jahresbericht soll Ihnen mit diesen und vielen weiteren Informationen wieder einen Einblick in die Arbeit der zurückliegenden 12 Monate geben. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und sage Ihnen von Herzen Vergelt's Gott für Ihre Unterstützung und die gute Zusammenarbeit!

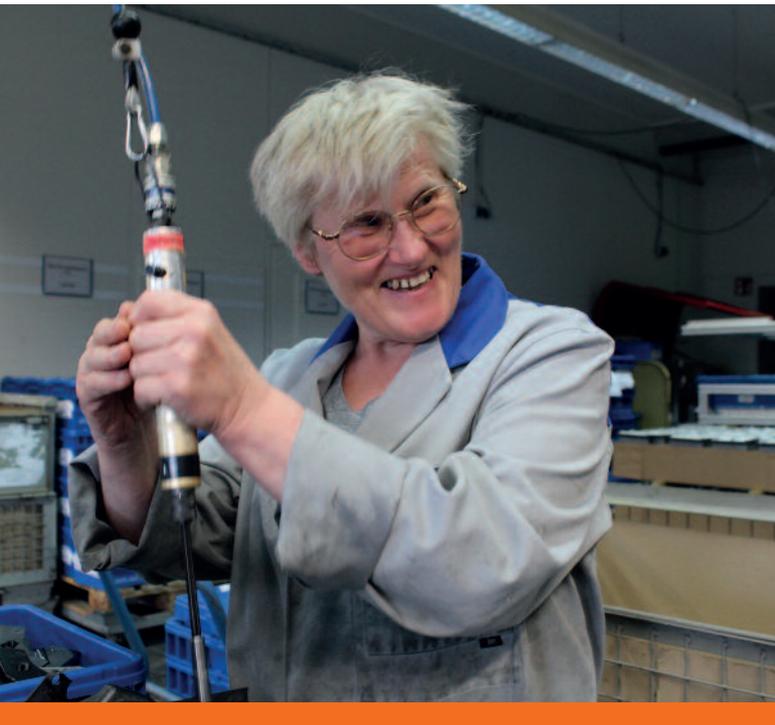
Ihr

Hans Horn
Geschäftsführer

„Mit Flamme, Herz und Liebe dabei“

Interviews und Bilder: Christine Allgeyer

Was könnte es sein, das Rosa Huber so glücklich macht? Und so dankbar? Was macht jeden Tag zu einem Geschenk für sie? Es ist ihr Arbeitsplatz im Werk der Firma MAHLE Neustadt. Dort ist sie seit Mai 2016 im Team der Außenarbeitsgruppe der KJF Werkstätten, Standort Riedenburg beschäftigt.



Frau Stahmer, Sie haben uns zusammengebracht und den Vor-Ort-Termin organisiert. Warum war Ihnen das ein so großes Anliegen?

Gisela Stahmer: Rosa hat mich mit einem Brief sehr beeindruckt und berührt. Darin schildert sie, wie dankbar sie für ihre Arbeit ist. Ich kenne ihre Lebensgeschichte und weiß, wie viele Rückschläge sie einstecken musste. Umso schöner ist es mitzuerleben, wie glücklich sie mit ihrer Arbeit ist. Rosa will von ganzem Herzen arbeiten, das ist von enormer Bedeutung für sie. Ihre Geschichte zeigt den Wert einer sinnvollen Beschäftigung und sie zeigt auch, warum Werkstätten so wichtig sind. Wenn Sie Rosa erleben könnten! Wie sie täglich ihre Freude hereinträgt, wie mutig und ausdauernd und mit welcher Fröhlichkeit sie hier ist!

Frau Huber, stimmt das?

Rosa Huber: Ich habe es noch keinen Tag bereut hier zu sein. Es macht mir alle Tage Spaß.

Was waren heute ihre Aufgaben?

Rosa Huber: In der Früh gibt uns der Klaus alle Informationen und dann sagt er: „Jetzt starten wir wieder in den Tag. Auf los geht's los“ - das ist sein Spruch. Ich habe die Fettdosen hergerichtet. Da gibt es einen großen Fettkübel und der wird angeschlossen und da tut man für die kleinen Büchsen Fett raus. Das richtet man her und die andern holen's dann. Wenn wir sehen, es könnte das Material ausgehen, dann sagt man der Eva Bescheid, dass die Eva eine Bestellung rausgibt.

Mit wem arbeiten Sie in der Gruppe?

Rosa Huber: Wir sind 21. Die Susi, die Maria, die Claudia und die Lexy. Die anderen sind Männer.

Wo sitzen wir denn hier?

Rosa Huber: Das ist der Aufenthaltsraum und wir haben hier auch noch Schule (* Anm. Maßnahmen im Berufsbildungsbereich). Man muss rechnen können, schreiben und lesen und die Schilder verstehen: Verbotsschilder, Gebotsschilder, Rettungswege und die gelben, die Warnzeichen. Feuerlöscher und Erste Hilfe, das machen wir alles mit Klaus (*Anm.: Manuel Rieger ist Abteilungsleiter der Außenarbeitsgruppe).

Gisela Stahmer: Das betrifft die Arbeitssicherheit, Rosa. Das alles lernst du im Berufsbildungsbereich. Rosa hat wöchentlich bis zu drei Stunden Einzelunterricht. Arbeitsschutz, Umweltschutz, Persönlichkeitsbildung, die Entlohnungsordnung, alles, was mit dem Kostenträger zu tun hat, das sind dort die Themen. Dazu kommen die Begleitenden Maßnahmen wie Walken und Mandalas ausmalen. Wir beraten

auch immer wieder gemeinsam, ob Rosa nicht auf den freien Arbeitsmarkt könnte. Aber da ist sie ein gebranntes Kind.

Warum ist das so, Frau Huber?

Rosa Huber: Keiner hat mich genommen. Einmal habe ich im Altenheim angefangen. Da hat es auch geheißen: „Wir nehmen Sie schon.“ Aber als es so weit war, habe ich gehen müssen.

Gisela Stahmer: Du hast es immer wieder neu versucht und keiner hat dich in ein Arbeitsverhältnis übernommen. So war es, Rosa.

Rosa Huber: Ich habe schon viel gemacht, einen Lehrgang in der Wäscherei in Offenstetten (*Anm. Förderlehrgang an der Cabrinschule in Offenstetten) und dann war ich im Kloster in Rohr Hausgehilfin, war auch ganz schön. Danach

war ich über 20 Jahre bei meinen Eltern beschäftigt. Die Mutti war gehbehindert. Sie ist nur 65 Jahre alt geworden. Der Vater ist ja 90 Jahre alt geworden. Der ist ja gelaufen wie noch was, der war auch geistig gut drauf. Wir hatten einen großen Garten, ich habe gekocht, geputzt und Holz gemacht.

Leben Sie jetzt alleine?

Rosa Huber: Ja, in unserem kleinen Häuserl, wie ein Hexenhäuserl. Ein Stadel ist noch mit dabei. Da hat der Lois seine Sachen drin. Das ist mein Cousin. Der kommt alle Tage rüber.

Gisela Stahmer: Rosa war seit dem Tod ihres Vaters 2005 arbeitssuchend. Zwischendurch hat sie sich einige Monate als Pflegehilfe um ihre Tante gekümmert bis zu deren Tod.



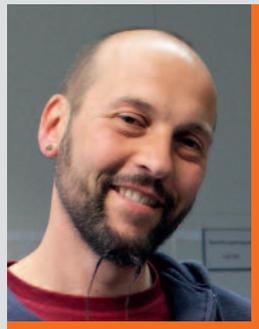
Gisela Stahmer
Begleitender Dienst,
Bildungsbegleiterin

„Rosa hat von klein auf erfahren, dass Arbeit zum Leben gehört. Ihre Eltern haben es ihr ermöglicht, ganz normal in die Arbeitswelt hineinzukommen. Nach deren Tod konnte sie auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht mehr Fuß fassen. Sie hat das nie verstanden. Sie ist jetzt 56, fordert zu lernen und freut sich so, dass ihr die Werkstätte dies bietet.“



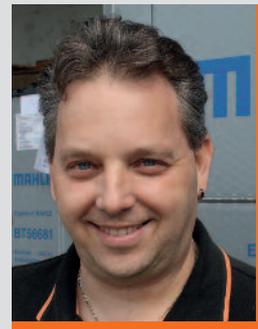
Eva Wüthl
stellvertretende
Gruppenleiterin

„Die Außenarbeitsgruppe ist in der Vormontage eingesetzt. Wir bauen Teile zusammen, die in Klimaanlagen eingesetzt werden. Jeder muss bestimmte Voraussetzungen erfüllen, um hier arbeiten können. Das Schönste ist, dass sich alle zugehörig fühlen und so stolz sind bei der Firma MAHLE zu arbeiten. Sie arbeiten super zusammen und helfen einander.“



Manuel Rieger
Abteilungsleiter

„Ich kümmere mich um die Koordination und um die Abstimmung mit den Ansprechpartnern bei MAHLE. Wenn es zwischendurch mal eng wird, dann arbeite ich auch mit.“



Andre Wurster
Mahle Behr Production
System - Coordinator

„Wir wollen der Außenarbeitsgruppe die Chance geben, sich im normalen Berufsleben zu integrieren. Jeder übernimmt Arbeiten, die Menschen ohne Handicap genauso machen. Die Zusammenarbeit läuft sehr gut. Es hat noch nie Berührungsängste gegeben. Und von der Qualität her arbeitet die Gruppe wie alle anderen Mitarbeiter auch.“



Rosa Huber: Ich war bei den Euro-Schulen, bei den Eckert-Schulen und habe auch Praktika gemacht im Seniorenheim und im Altenheim. Aber keiner hat mich genommen. Sie sind ja ein Multitalent und haben vieles ausprobiert.

Rosa Huber: Ja, freilich habe ich alles ausprobiert. Aber erst als mich die Frau Monika Maier aus dem bfz vermittelt hat, habe ich eine Praktikumsstelle beim MAHLE bekommen. Da bin ich jeden Tag die drei Kilometer zu Fuß hierher gegangen.

Gisela Stahmer: Rosa hat keine gesetzliche Betreuung, sie managed alles alleine. Die Angehörigen, ihr Bruder und ihr Cousin unterstützen sie sehr. Einer von beiden hat damals auf Bayern 3 ein Interview mit unserer Einrichtungsleiterin Frau Feldmeier und so sind sie auf die Idee ge-

kommen, dass Rosa bei uns arbeiten könnte. Frau Maier vom bfz hat sich sehr für Rosa eingesetzt. Sie war damals in einer Fördermaßnahme. Dort wurde festgestellt, dass sie nicht in den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden und nur unter den besonderen Rahmenbedingungen einer WfbM am Arbeitsleben teilhaben kann. Frau Maier hat Rosa den Weg in die WfbM eröffnet. Seit 1. Mai 2016 ist Rosa nun bei uns. Nach dem Grundkurs im ersten Jahr Berufsbildungsbereich folgt der Aufbaukurs. Den haben wir bei der Agentur für Arbeit beantragt, damit Rosa den Umgang mit Maschinen lernen kann.

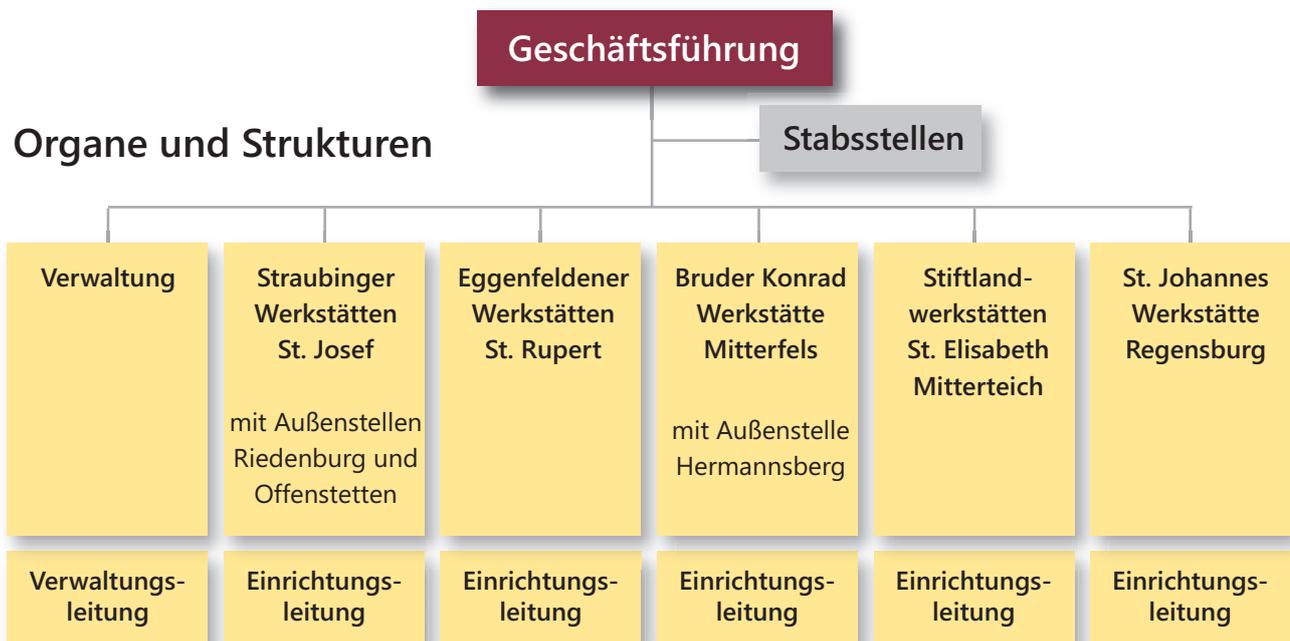
Rosa Huber: (lacht) Ja, brauchen kann man mich für alles. Ich möchte noch mehr lernen. Jeder Tag ist interessant. Langweilig kann es nie werden. Es läuft immer durch. Basst scho! Arbeit adelt. Die letzten Worte meines Vaters waren: „Schau Derndl, mach’s, aber mach’s sauber.“

Ausschnitt aus Rosa Hubers Brief an Gisela Stahmer und Eva Wühl

Diezeit verging sehr, schnell, u. mit
 Rosa Huber, ist immer noch, mit Flamm
 u. Herz u. Liebe dabei, ist meine Welt)
 Die Eva, Klaus, Sise u. Mandel, bin ich sehr
 Dankbar, zu arbeiten, die Zeit vergeht wie
 im Flug, daß Arbeitsklima, ist super gut,
 u. Rosa Huber, ist wunderschön, glücklich, u. mein
 Kulegen, u. Klaus u. Eva sind super, ich
 Danke Gott, in Neustadt zu arbeiten, was
 Zuhause in die Firma Mahle, zu studieren
 werden, finde ich super, bis zum Renten,
 alter, möchte ich Rosa Huber, in der Firma
 Mahle, zum Team, zu gehören, die Küche, ist
 reichlich u. gut, mit Rosa Huber bekommen
 Jeder Tag ist eine Abendfeier, habe alles

Die KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH

Arbeit und Bildung für Menschen mit Behinderung.



Alleingesellschafterin

Die Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e. V. mit rd. 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet Hilfen und Unterstützung für jährlich über 28.000 Menschen in Teilhabeeinrichtungen, Einrichtungen und Beratungsstellen der Kinder- und Jugendhilfe, der Heim- und Heilpädagogik und der beruflichen Rehabilitation. Sie ist Rechtsträgerin von über 70 Einrichtungen und Alleingesellschafterin der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH.

Aufsichtsrat

Aufsichtsrat und Geschäftsführung der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH arbeiten Hand in Hand. Gesetzlich als Kontrollorgan für die Geschäftsführung vorgesehen, wird der Aufsichtsrat einbezogen, wenn z.B. große Investitionen innerhalb der GmbH getätigt werden. Im Mittelpunkt des gemeinsamen Arbeitens stehen die nachhaltige Absicherung und die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Werkstätten und ihrer Angebote.

Gesellschaftervertreter und Mitglieder des Aufsichtsrats



Michael Eibl
Gesellschaftervertreter,
Direktor der KJF



Hubert Tausendpfund
Vorsitzender des Aufsichtsrats



Johannes Magin
stellvertretender
Vorsitzender des Aufsichtsrats



Josef Reil
Aufsichtsratsmitglied

Geschäftsführung, Verwaltung und Produktmanagement

Ihre Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner



Hans Horn
Geschäftsführer



Dr. Eva Haas
Prokuristin,
Einrichtungsleiterin



Josef Fick
Prokurist,
Einrichtungsleiter
bis 31.09.2017



**Melanie Eibl-
Hiebsch**
Verwaltungsleiterin



Erich Dinzinger
Leiter Produktmanagement

Übersicht der Mitarbeiter/innen mit und ohne Behinderung in der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH

	2015	2016	Q3/2017
Mitarbeiter/innen mit Behinderung im Arbeitsbereich	937	955	956
- davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt	71	87	70
Mitarbeiter/innen mit Behinderung im Eingangsverfahren / Berufsbildungsbereich	73	78	100
- davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt	17	10	7
Mitarbeiter/innen mit Behinderung in der Förderstätte	153	160	160
Mitarbeiter/innen / Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung	190	195	200
Sonstige Fachkräfte	58	57	60
Praktikanten/innen	5	12	2
Bundesfreiwilligendienstleistende	17	14	15
Gesamt	1.433	1.471	1.493

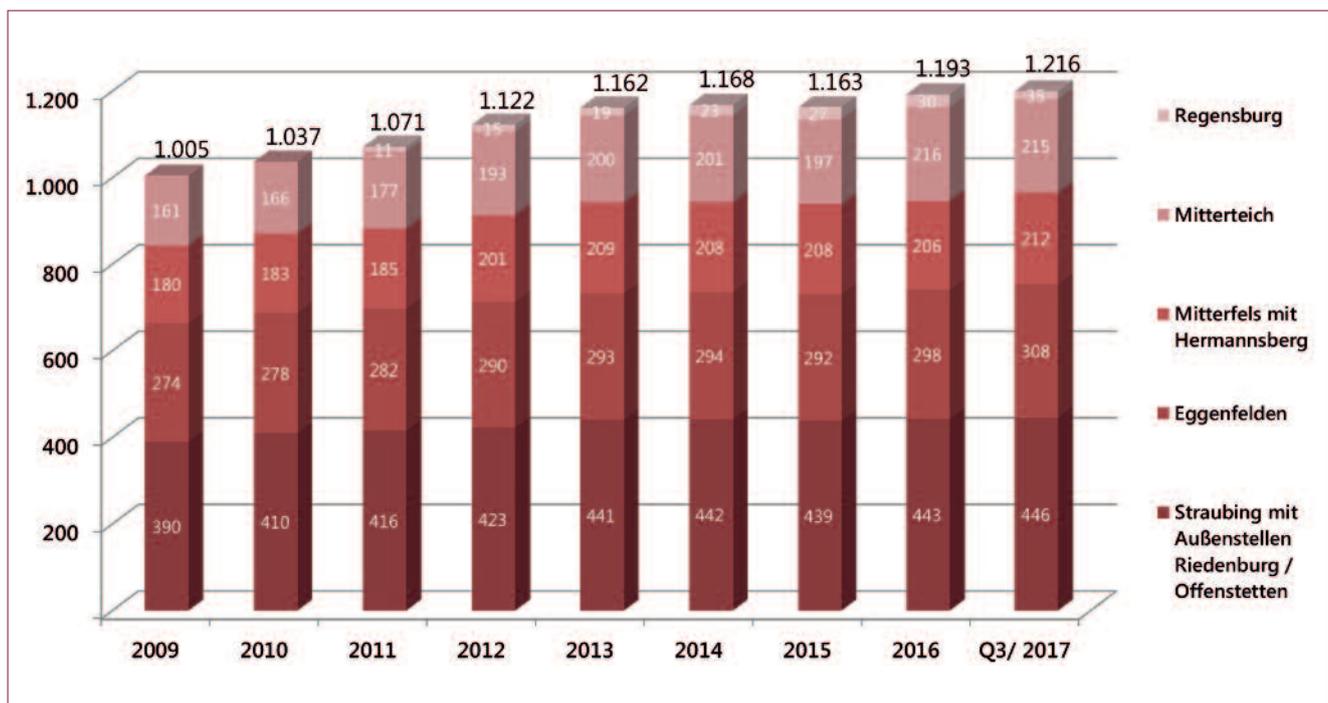
Arbeitsentgelt der Mitarbeiter/innen mit Behinderung in der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH

	2014	2015	2016
Arbeitsentgelt der Mitarbeiter/innen mit Behinderung	3.650.717 €	3.718.832 €	4.026.266 €
monatlicher Durchschnittslohn der KJF Werkstätten	315 €	315 €	335 €
Vergleich: monatlicher Durchschnittslohn in Bayern	210 €	216 €	216 €
Vergleich: monatlicher Durchschnittslohn in Deutschland	181 €	181 €	181 €



Entwicklung der Mitarbeiter/innen mit Behinderung

Im Jahresdurchschnitt wurden 2016 in unseren Werk- und Förderstätten insgesamt 1.177 Menschen mit Behinderung beschäftigt.



Personal und Personalentwicklung

Der Personalaufwand erhöhte sich von 2015 auf 2016 um ca. 7,6 %. Die Steigerung der Personalkosten ergab sich unter anderem durch die tariflich vereinbarten Gehaltssteigerungen, Veränderungen im Personalbestand und die Erhöhung der Löhne der Mitarbeiter/innen mit Behinderung.

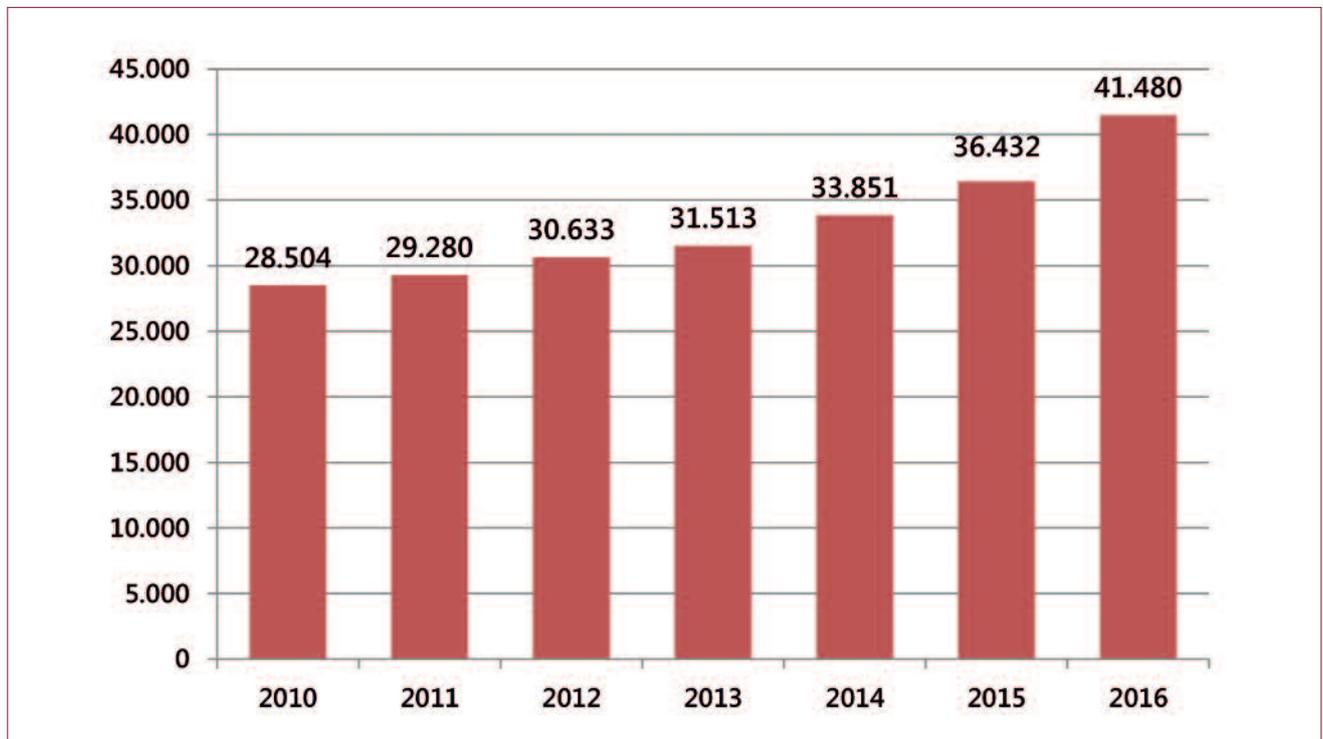
Die tarifliche Entwicklung stellt sich wie folgt dar: Im Januar ergab sich eine deutliche Steigerung von mindestens 2,5 % aufgrund der Umsetzung des neuen Tarifes im Sozial- und Erziehungsdienst und im Juni 2016 stiegen die Vergütungen insgesamt um 2,4 %.

Im Jahresdurchschnitt 2016 waren 297 Vollkräfte als angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Grundlage für die Entlohnung der Angestellten sind die Regelungen der AVR des Deutschen Caritasverbandes in ihrer jeweils gültigen Form.

Kennzahlen und wirtschaftliche Eckdaten

Umsatzentwicklung GmbH gesamt

Die Umsatzentwicklung spiegelt unser stetiges Wachstum wieder.



Erlöse aus Kostensätzen und Produktion im Jahresvergleich

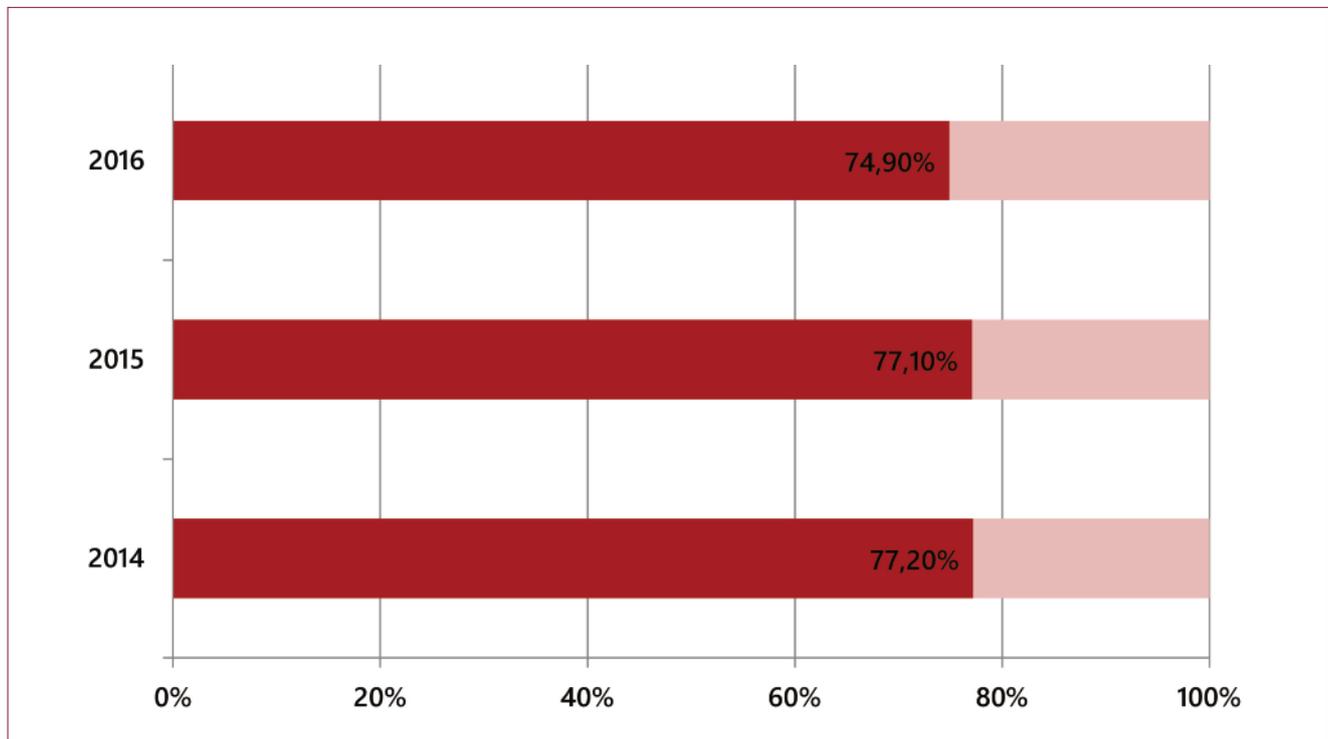
	in Tausend €		
	Erlöse 2014	Erlöse 2015	Erlöse 2016
Erlöse aus Kostensätzen			
Montage	10.111	11.767	16.001
Wäscherei	2.463	2.408	2.437
Metall	2.145	2.128	1.940
Küche	2.048	2.122	2.184
Schreinerei	787	925	1.079
Sonstige Produktionsbereiche	550	781	788
Sonstige Erlöse und Zuschüsse (inklusive Durchlaufposten)	10.009	10.484	10.690
Gesamt	43.860	46.916	52.170

* Sonstige Erlöse und Zuschüsse: Zuschüsse Regierungen, Kommunen, Erstattung Personalkosten, Erstattung Beförderungskosten, sonstige Erträge, Erträge Sondermaßnahmen, Mieten und ähnliche Erträge, Sachbezug Verpflegung, Vergütung interne Verwaltungskosten, Spenden u. Busgelder, periodenfremde Erträge, Erträge aus Auflösungen von Rückstellungen

Kennzahlen und wirtschaftliche Eckdaten

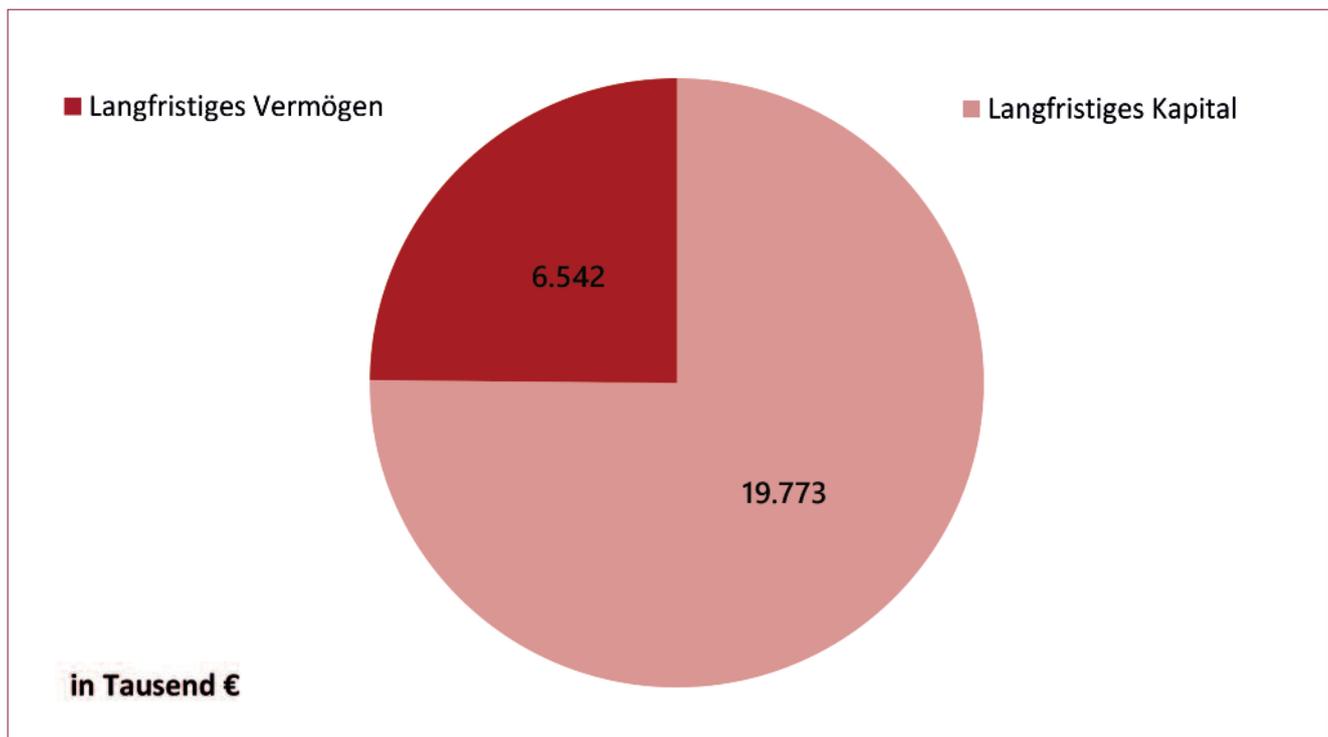
Eigenkapitalquote

Der Anteil des Eigenkapitals zum Gesamtkapital ist relativ hoch und deshalb sehr positiv.



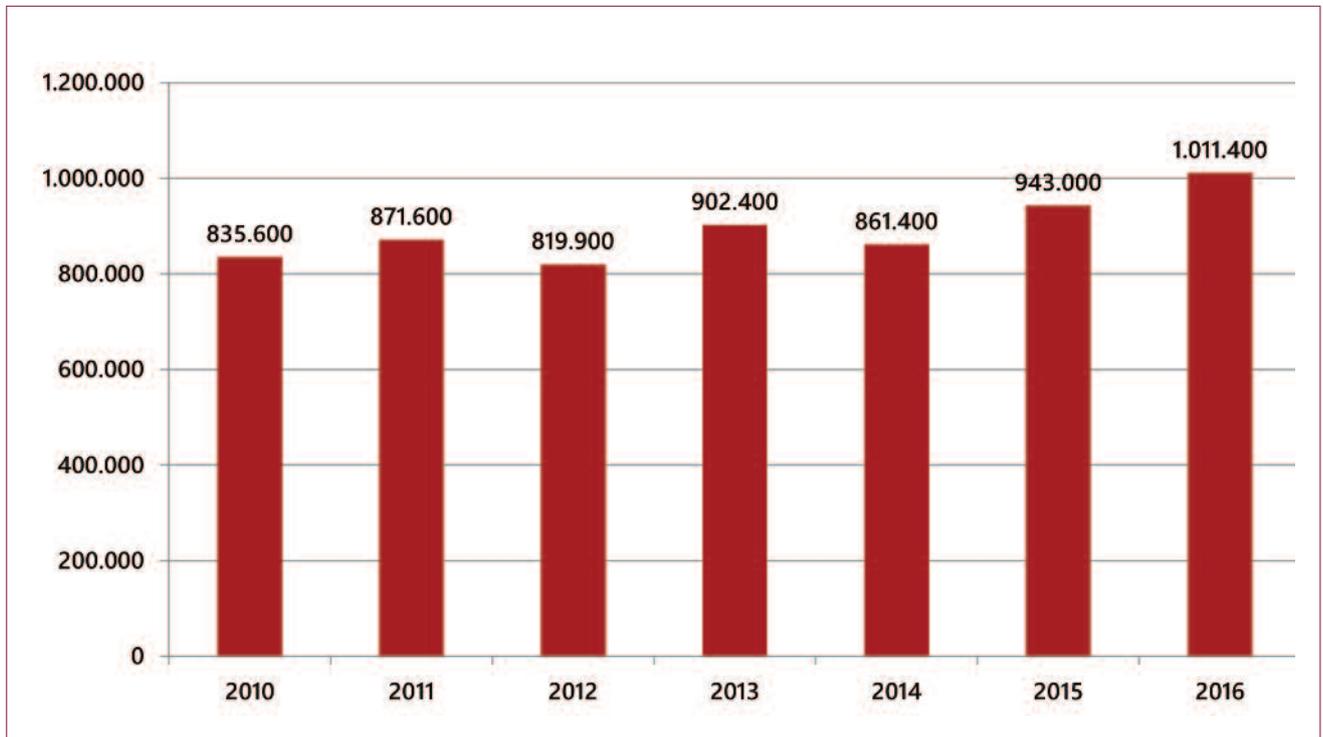
Deckungsverhältnis

Die Vermögenslage ist nach wie vor gut. Das langfristige Kapital überdeckt das langfristige Vermögen. → Die „goldene Bilanzregel“ ist erfüllt.

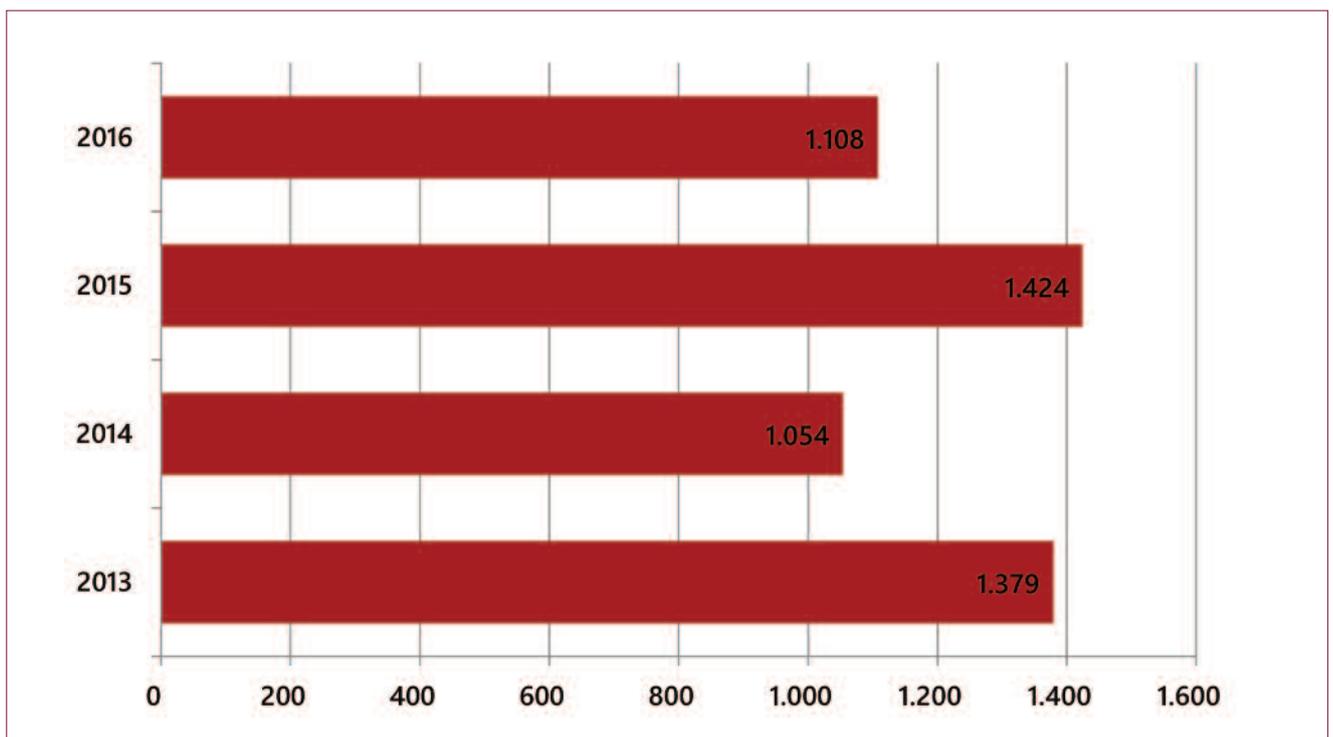


Kennzahlen und wirtschaftliche Eckdaten

Abschreibungen im Jahresvergleich in €



Investitionstätigkeit in Tausend €



Neues aus unseren Werkstätten

Was wir bewegen, was uns bewegt.



Irmgard Badura mit Wolfgang Sollfrank und Josef Jardella am Außenarbeitsplatz bei der Brauerei Kuchlbauer in Abensberg

Oktober 2016: „Wir machen ois!“

Seit April 2014 arbeiten Wolfgang Sollfrank und Josef Jardella, Mitarbeiter der KJF Werkstätte in Riedenburg (Außenstelle der Straubinger Werkstätten St. Josef), auf einem Außenarbeitsplatz bei der Brauerei Kuchlbauer in Abensberg. „Wir machen ois!“, sagt Josef Jardella selbstbewusst und meint damit: Sixpacks in Folien schweißen, stapeln und mit dem Stapler transportieren, Arbeiten in der Abfüllanlage der Brauerei, Mithelfen im Hundertwasser-Turm, im Biergarten oder beim Aufstellen des Gillamoos-Zelts der Brauerei. Braumeister

Harald Ferstl präsentierte Irmgard Badura, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, und Edmund Klingshirn, damaliger Behindertenbeauftragte im Landkreis Kelheim, dieses Beispiel gelungener Integration.

Juni/Juli 2017: Turniersieg



Das sind die Spieler der Mannschaft der KJF Werkstätten Straubing: Thomas Nickles (TW), Josef Schweiger, Hans Metzger, Heiko Witt, Markus Kiefl, Hans-Peter Fendl, Thomas Bogner, Johannes Dietl, Dennis Riemann, Thomas Östör, Tobias Krüger und Hans-Joachim Baumert; Trainer: Fabian Lieb, Co-Trainer Christof Bogner

Das Fußballteam der KJF Werkstätten in Straubing nahm erstmals am landesweiten Fußballturnier der Lebenshilfe teil, das die LAG WfbM Bayern und der Bayerische Fußballverband unterstützen. Beim 35. Turnier 2017 qualifizierten sich die Straubinger in der Vorrunde der bayerischen B-Liga für die Aufstiegsrunde in Ingolstadt. Im Sportpark des FC Ingolstadt reichte nach den Auftaktsiegen gegen Schwandorf (4:0) und Erlangen (3:0) ein Unentschieden im Gruppenspiel gegen Ursberg aus, um als Gruppenerster den Aufstieg in die A-Liga zu schaffen. Starker Teamgeist im Verbund und eine gehörige Portion Disziplin sorgten für den unerwarteten Erfolg.

Juli 2017: Spatenstich in Eggenfelden

Endlich geht das Bauprojekt an den Start. Förderer und Unterstützer sind beim Spatenstich gerne mit dabei.



Der kontinuierlich steigende Bedarf machte eine Erweiterung der Förderstätte in Eggenfelden um 18 Plätze auf 38 Plätze dringend erforderlich. Die Gesamtkosten für den Erweiterungsbau mit Erwerb eines 2.681 qm großen Grundstücks belaufen sich auf rd. 2,12 Mio. Euro. „Das besondere unserer Förderstätte ist die räumliche und konzeptionelle Nähe zum Arbeitsbereich der Werkstätten. Somit ist die Beteiligung am konkreten Arbeitsgeschehen auch für Menschen mit sehr hohem Hilfebedarf möglich“, stellte Einrichtungsleiter Alfred Miller heraus. Für Bürgermeister Wolfgang Grubwinkler sind die KJF Werkstätten in Eggenfelden ein Ort der gelebten Inklusion und darüber hinaus wichtiger Wirtschaftsfaktor: „Es werden hier insgesamt 400 Arbeitsplätze bereitgestellt. Das ist ein Pfund für Eggenfelden“, so Grubwinkler.



Juli 2017: „Der Jihad soll noch länger bleiben!“

Jehad Khihal (li.) ist beim Begegnungstag gerne mit dabei.

Das forderten die Mitarbeiter/innen, als Einrichtungsleiter Manfred Schmidt den Bufdi Jehad Khalil in der Bruder-Konrad-Werkstätte verabschiedete. Jehad Khalil gelang mit Verwandten die Flucht aus Syrien. Nach 10 Monaten Aufenthalt in Deutschland begann er im September 2016 den Bundesfreiwilligendienst in der Werkstätte. Alle nahmen Jehad Khalil herzlich auf. Er spricht recht gut Deutsch und integrierte sich rasch in die Gemeinschaft der Werkstätte. Jehad Khalil war vorwiegend in der Technischen Fertigung eingesetzt, übernahm zunehmend Verantwortung und unterstützte das Team am Packtisch in der Ersatzteilverpackung. Auch beim Begegnungstag begleitete er sie. Die gesamte Belegschaft freute sich für Jehad Khalil, als er im September eine Ausbildung zum Bankkaufmann begann.

Juli 2017: Auszeichnung für Christine Kulzer



Alle auf dem Hermannsberg sind stolz auf Christina Kulzer (3.v.li.)

Christina Kulzer hat ihr Studium der Betriebswirtschaft mit dem Bachelor abgeschlossen und nach 2 Jahren Berufstätigkeit eine Ausbildung im Ernährungs- und Versorgungsmanagement draufgesetzt. Seit Oktober 2016 arbeitet sie im Bildungshaus Hermannsberg. Berufsbegleitend hat sie ihre Ausbildung an der kommunalen Fachakademie für Ernährungs- und Versorgungsmanagement in Vilshofen/Donau absolviert. Im Juli 2017 schloss Christina Kulzer diese hervorragend ab. Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle zeichnete sie mit dem Meisterpreis der Bayerischen Staatsregierung für besondere Leistungen in der Abschlussprüfung zur „Staatlich geprüften Betriebswirtin für Ernährungs- und Versorgungsmanagement“ aus. Bei einer Feierstunde auf dem Hermannsberg gratulierte Einrichtungsleiter Manfred Schmidt recht herzlich zu dieser herausragenden Leistung.

Juli 2017: Inklusiver Trommelworkshop



Die Trommelgruppe beim Sommerfest mit Workshop-Leiter Hans Nicke (re.)

Der Kindergarten in Rattiszell und die Bruder-Konrad-Werkstätte arbeiten nicht nur in Sachen Außenarbeitsplatz gut zusammen. Bei einem gemeinsamen Trommelworkshop hatten kleine und große Trommler viel Spaß.

Unter der Leitung von Hans Nicke nahmen acht Kinder des Kindergartens und acht Mitarbeiter/innen mit Behinderung am Trommelworkshop teil. An zehn Tagen kamen die Kinder mit zwei Erzieherinnen für 45 Minuten in die Werkstätte zum gemeinsamen Trommeln. Edith Zollner, Mitarbeiterin im pädagogischen Dienst der Werkstätte, plante und unterstützte den Workshop. Höhepunkt der gemeinsamen Trommelzeit war die Aufführung beim Sommerfest der Werkstätte.

September 2017: Josef Fick in den Ruhestand verabschiedet



Bild v.li.:
Prälat Dr. Josef Schweiger,
Bürgermeister Roland Grillmeier,
Dr. Karl Kick (Nachfolger von Josef Fick),
Josef Fick,
stellvert. Landrat Dr. Alfred Scheidler,
Monika Fick,
KJF-Direktor Michael Eibl,
Bezirksrat Toni Dutz,
MdL Tobias Reiß

Als Mann der ersten Stunde hat Josef Fick die Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth in Mitterteich, als einem Standort der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH, maßgeblich mit aufgebaut. Fast 25 Jahre war er Werkstättenleiter und hat seine Aufgabe mit großem Herzen für die Anliegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Angehörigen erfüllt.

Zur Verabschiedung von Josef Fick fanden sich langjährige Weggefährten ein, darunter Prälat Dr. Josef Schweiger, der 1993 – damals als Direktor der Katholischen Jugendfürsorge – Josef Fick einstellte. „Sie haben Großartiges geleistet“, erklärte Schweiger, „unter ihrer Verantwortung ist ein Werk der Solidarität, der Humanität und der christlichen Nächstenliebe entstanden, das heute aus der Stadt Mitterteich und dem Landkreis

Tirschenreuth nicht mehr wegzudenken ist. Für mich war es immer eine Freude, mit Ihnen zusammenzuarbeiten.“

Tatsächlich sind die Stiftlandwerkstätten untrennbar mit dem Namen Josef Fick verbunden. Das machte auch KJF-Direktor Michael Eibl in seiner Laudatio deutlich. Die Werkstätte in Mitterteich ist unter seiner Leitung enorm gewachsen. „Die Aufbauleistung, die Josef Fick geleistet hat, ist nicht hoch genug zu schätzen“, erklärte Michael Eibl. Bürgermeister Roland Grillmeier, Bezirksrat Toni Dutz, MdL Tobias Reiß und der stellvertretende Landrat Dr. Alfred Scheidler stellten die Bedeutung der Stiftlandwerkstätten als Wirtschaftsfaktor in der Region heraus. Auch sie zollten der Lebensleistung Josef Ficks ihren großen Respekt.



Bild v.li.: Bastian Breitengraser (Wäscherei),
Michael Gleißner, Tamara Lindner (Förderstätte),
Amelie Hasenfürter (Praktikantin), Maximilian Schmid,
Alexandra Hasenfürter

September 2017: 500 Euro für die KJF Werkstätten in Mitterteich

Die DJK Falkenberg feierte 2017 ihr 65-jähriges Bestehen und hat um eine Spende für einen gemeinnützigen Zweck gebeten. Den stattlichen Betrag von 500 Euro überreichten Alexandra Hasenfürter, 2. Vorsitzende der DJK Falkenberg, und Michael Gleißner, Fußballabteilungsleiter des DJK Falkenberg, dem Leiter des Begleitenden Dienstes der Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth, Maximilian Schmid.

September 2017: „Ein Ort, wo Menschen Arbeit und Menschlichkeit finden.“



Bild v.li.: KJF-Direktor Michael Eibl, Domkapitular Dr. Roland Batz, Thomas Grubb (BMW), KJF-Werkstätten Mitarbeiter Martin Lederer, MdB Alois Rainer, Landrat Josef Laumer, OB Markus Pannermayr, MdL Josef Zellmeier, Bezirkstagsvizepräsident Franz Schedlbauer, Dekan Johannes Plank, Einrichtungsleiterin Evi Feldmeier, Bürgermeisterin Maria Stelzl, KJF Werkstätten Geschäftsführer Hans Horn

Dieses Zitat des Vorsitzenden der KJF, Domkapitular Dr. Roland Batz, begleitete ein Fest in den Straubinger Werkstätten, das zwei Anlässe hatte. Einrichtungsleiterin Evi Feldmeier, der Geschäftsführer der KJF Werkstätten Hans Horn und KJF-Direktor Michael Eibl, Vertreter des Alleingeschafters der KJF Werkstätten, feierten mit 530 Gästen 30 Jahre Ersatzteilverpackung für BMW und die Modernisierung der Werkstätte.



Bild v.li.: Martina Immerfall, Mitarbeiterin der Ersatzteilverpackung, und Michael Händel, Werkstattrat, KJF-Direktor Michael Eibl, Einrichtungsleiterin Evi Feldmeier, Thomas Grubb (Gesamtleiter Teiledistribution BMW Group Dingolfing) und KJF Werkstätten Geschäftsführer Hans Horn

„Wir feiern den Abschluss einer hochkomplexen Baumaßnahme. Dank des hervorragenden Einsatzes aller Beteiligten ist es sogar gelungen, den Zeitplan zu unterschreiten“, stellte Hans Horn heraus. Mit der Baumaßnahme wurden neben den notwendigen Verbesserungen im Brand- und Ar-

beitsschutz erhebliche Qualitätsverbesserungen für die Beschäftigten erreicht.

Der Gesamtleiter der Teiledistribution BMW Group Dingolfing, Thomas Grubb, bestätigte den Straubinger Werkstätten eine „Null-Fehler-Leistung“: „Qualität und Flexibilität sind hier die wesentlichen Faktoren. Wir haben mit den Straubinger Werkstätten einen Partner, der uns null Fehler liefert.“ 2016 wurden dort 45 Millionen Ersatzteile für BMW Dingolfing verpackt oder umverpackt.

„Damit Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung möglich werden kann, braucht es gute, anspruchsvolle Aufträge und verlässliche Partner aus der Wirtschaft“, stellte Hans Horn heraus, „die Partnerschaft mit BMW ist außergewöhnlich und nachhaltig – beileibe keine Selbstverständlichkeit in heutigen Zeiten. Dafür möchte ich mich von ganzem Herzen bei allen Verantwortlichen bedanken.“

Die zuwendungsfähigen Gesamtkosten des Bauprojekts belaufen sich auf rd. 5.438.000 Euro. 5.317.324 Euro entfallen dabei auf die Baukosten und 120.000 Euro auf die Ausstattung. Das ZBFS fördert 65% der Kosten und der Bezirk Niederbayern 5%. Die Bundesagentur für Arbeit gewährt einen kapitalisierten Zinszuschuss in Höhe von 10% der Kosten. An Eigenmitteln haben die KJF Werkstätten 1.087.600 Euro aufgebracht.



Straubinger Werkstätten St. Josef

mit Zweigstellen Riedenburg und Offenstetten
Evi Feldmeier, Einrichtungsleiterin

Vielseitige Arbeitsmöglichkeiten, innovative Angebote und professionelle Dienstleistungen zeichnen die Straubinger Werkstätten St. Josef mit den Außenstellen Offenstetten und Riedenburg aus. Das Ziel ist die bestmögliche berufliche Qualifizierung, Bildung und passgenaue Teilhabe am Arbeitsleben. Dafür setzen sich die 91 Fachkräfte an den drei Standorten engagiert und mit Herz ein.

Beruflich qualifizieren – mit Zertifikat

Im Berufsbildungsbereich erhalten Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, sich umfassend beruflich zu qualifizieren. Bildungsrahmenpläne bilden die Grundlage, um individuelle Lernziele in unterschiedlichen Berufsfeldern zu



Feierliche Übergabe der Zertifikate zum Abschluss des Berufsbildungsbereiches; links Stephan Brandl, Abteilungsleiter Reha der Agentur für Arbeit Deggendorf

vermitteln. Das geschieht passgenau und auf die einzelne Person abgestimmt. In Praktika, die auch ausgelagert in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes angeboten werden, vertiefen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits Erlerntes, sammeln Erfahrungen und erproben ihre Fähigkeiten. Wer den Berufsbildungsbereich abgeschlossen hat, erhält ein bundesweit einheitliches Zertifikat als Qualifizierungsnachweis. Was für ein schöner Moment, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer kleinen Feierstunde, zu der auch Vertreter der Agentur für Arbeit eingeladen sind, ihre Zertifikate überreicht bekommen und in Händen halten.

Zukunft individuell planen

Im Arbeitsbereich bieten die Straubinger Werkstätten mit den Außenstellen Offenstetten und Riedenburg ein breitgefächertes Arbeitsangebot. Die Fachkräfte unterstützen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung bei der Zukunftsplanung, zeigen berufliche Wege und Möglichkeiten auf und leisten individuelle Unterstützung bzw. Assistenz. „Wir wollen, dass jeder seinen Platz findet“, sagt Evi Feldmeier. „Das kann ein Arbeitsplatz in unseren Werkstätten sein oder ein ausgelagerter, betriebsintegrierter Arbeitsplatz in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes. Wir unterstützen selbstverständlich auch den Übergang von der Werkstätte in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt“, so Feldmeier weiter.

Kompetent begleitet und beraten

Der neue Fachdienst inJOB, angesiedelt an den Straubinger Werkstätten, bietet seit 01.05.2016 ein zusätzliches Beratungs- und Unterstützungsangebot für Menschen mit Behinderung, die sich in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes erproben wollen. Eine kompetente Integrationsbegleitung steht den Ratsuchenden zur Seite und übernimmt im Bedarfsfall ein Coaching am



Betriebsintegriert auf einem Außenarbeitsplatz tätig sein

Praktikums- oder Arbeitsplatz. Eine Vielzahl an Kooperationsbetrieben ermöglicht gezielte Arbeitserprobungen und Trainingsmaßnahmen für



Die Schirmherren Landrat Josef Laumer, Oberbürgermeister Markus Pannermayr, Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich, MdB Alois Rainer und die Verantwortlichen der Werkstätte

die Menschen mit Behinderung. Der Fachdienst ist in der Region Straubing-Bogen optimal vernetzt. Die Schirmherrschaft für inJOB haben der Oberbürgermeister der Stadt Straubing, Markus Pannermayr, und der Landrat des Landkreises Straubing-Bogen, Josef Laumer, übernommen. In einer Auftaktveranstaltung mit zahlreichen Gästen aus Politik, Interessensverbänden, Behörden und regionalen Medienvertretern wurde der Fachdienst am 05.05.2017 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Fachdienst inJOB ist Hauptbestandteil des Projektes „Aufbau eines Kompetenzzentrums für berufliche Teilhabe im Raum Straubing-Bogen“. Dieses Projekt erhält von Aktion Mensch eine maximal fünfjährige Anschubfinanzierung. Ziel ist die Förderung eines inklusiven Arbeitsmarktes im Raum Straubing-Bogen. „Wir wollen damit zusätzliche Chancen zur beruflichen Teilhabe für Menschen mit Behinderung schaffen“, erklären Ingrid Schultes, Leiterin des Fachdienstes, und Konrad Kellner, Integrationsbegleiter.

Übersicht der Mitarbeiter/innen mit und ohne Behinderung in Straubing

	2015	2016	Q2/2017
Mitarbeiter/innen mit Behinderung im Arbeitsbereich	326	327	326
- davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt	45	62	46
Mitarbeiter/innen mit Behinderung im Eingangsverfahren / Berufsbildungsbereich	24	22	23
- davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt	5	3	3
Mitarbeiter/innen mit Behinderung in der Förderstätte	89	94	93
Mitarbeiter/innen / Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung	79	79	82
Sonstige Fachkräfte	11	14	14
Praktikanten/innen	4	8	6
Bundesfreiwilligendienstleistende	7	5	6
Gesamt	540	549	550



Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert

Alfred Miller, Einrichtungleiter

Der Standort Eggenfelden der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH befindet sich im Wandel. Ein Betrieb mit langer Geschichte und Tradition verändert sich.

Teilhabe gestalten

Die Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung ist mehr denn je mit Herausforderungen verbunden. Die KJF Werkstätten stellen sich intensiv der Aufgabe, Partner auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden, die diese Teilhabe mit gestalten. So haben die Eggenfeldener Werkstätten eine qualifizierte Integrationsbegleitung eingerichtet, welche interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt professionell



Steuern statt Heben. Mit dem Vakuumheber gelingt das Stapeln von schweren Kartons rückschonend und effizient.

unterstützt. Erste Ergebnisse sind die erfolgreiche Vermittlung eines Mitarbeiters in einen Schreinereibetrieb und die Begleitung eines weiteren Mitarbeiters im Bereich Landschaftspflege eines Partnerunternehmens. Hinzu kommen Außenarbeitsplätze in verschiedenen Betrieben, die ebenfalls von der Integrationsbegleitung fachlich kompetent betreut werden.

Steigerung der Produktivität erfordert Investitionen

Die Beschäftigungsmöglichkeiten innerhalb der Werkstätten haben sich beständig weiterentwickelt. So ist die Produktion in den Bereichen Maschinenbau / Elektrotechnik ebenso wie die Stückzahl in der Zulieferung für den Automobilsektor kontinuierlich angestiegen. 2017 liefern die Eggenfeldener Werkstätten rund 900.000 Verbandtaschen aus. Die Abteilungen Küche, Wäscherei, Metall, Holz und Montage sind sehr gut ausgelastet; es besteht Vollbeschäftigung. Die Steigerung der Produktivität ist mit entsprechenden Investitionen verbunden. So befindet sich derzeit eine Lagerhalle im Bau. Die Gesamtkosten betragen hierfür 626.000 Euro. Die Finanzierung erfolgt aus Eigenmitteln. Allein in der Wäscherei werden in 2017 rund 250.000 Euro für neue Maschinen investiert. Dabei kommt der altersgerechten, ergonomischen Gestaltung der Arbeitsplätze eine zunehmend höhere Bedeutung zu. Weiter hat der steigende Bedarf an Plätzen in der Förderstätte zu einer Erweiterung der Förderstätte um 18 zusätzliche Plätze geführt. Aktuell sind 20 Plätze mit 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit sehr hohem Unterstützungsbedarf belegt. Baubeginn war im Juni 2017, die Fertigstellung ist bereits für März 2018 geplant. Die Gesamtkosten mit Grunderwerb belaufen sich auf rd. 2.12 Mio. Euro. Förderfähig davon sind 1.98 Mio. 60 % der förderfähigen Kosten tragen das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung und 10 % der Bezirk Niederbayern. Es fließen 30 % Eigenmittel ein.

TeilhabeManagement mit Profis

Die Werkstätten setzen sich mit der beständigen Professionalisierung ihres Fachpersonals auseinander, mit der Einführung von Instrumenten für ein verbessertes TeilhabeManagement und der differenzierten beruflichen Bildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung. So wird mit der Einführung von Bildungsrahmenplänen, die sich an anerkannten Ausbil-



Projekt BÜWA: Der begleitete Übergang Werkstattbeschäftigter auf den allgemeinen Arbeitsmarkt eröffnet neue berufliche Perspektiven.

dungsberufen orientieren, das Bildungsangebot weiterentwickelt. „Dank der breiten und vielschichtigen Produktion können wir eine sehr praxisnahe Bildung in sieben verschiedenen Berufsbildern anbieten“, erklärt Alfred Miller, „die Lernziele werden individuell angepasst, konkret und anschaulich vermittelt.“

Altersgerechte Arbeitsplätze

Ein weiteres Thema, das in den Blick genommen werden will, ist der demographische Wandel. „Das beschäftigt uns intensiv“, sagt Alfred Miller, „denn das Durchschnittsalter unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung beträgt 42 Jahre. 97 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind älter als 50 Jahre. Beim Fachpersonal ist die Altersstruktur ähnlich. Das bedeutet zuallererst, die Arbeitsbedingungen und die Fördermaßnahmen so zu gestalten, dass wir auch im Alter gut arbeiten können“, so Miller weiter. Darüber hinaus gelte es, den Übergang in den Ruhestand zu begleiten, frühzeitig geeignete Fachkräfte zu gewinnen, das „Gewusst-wie“ und die Verantwortung rechtzeitig an junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterzureichen.

Die altersgerechte Gestaltung der Arbeitsumgebung ist ein Ziel des in diesem Jahr begonnenen Modernisierungsprojektes. Weitere Ziele sind die räumliche Entspannung der maschinenlastigen Abteilungen Holz und Metall sowie die Anpassung der Altbauten an aktuelle Standards. Die zuständigen Behörden haben den Bedarf grundsätzlich anerkannt, es wird bereits geplant. „Von der Modernisierung werden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren“, ist sich Alfred Miller sicher, „auch wenn wir einige Jahre Baumaßnahmen und Behelfslösungen bewältigen müssen.“

Übersicht der Mitarbeiter/innen mit und ohne Behinderung in Eggenfelden

	2015	2016	Q2/2017
Mitarbeiter/innen mit Behinderung im Arbeitsbereich	235	234	231
- davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt	11	7	7
Mitarbeiter/innen mit Behinderung im Eingangsverfahren / Berufsbildungsbereich	19	25	25
- davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt	2	1	0
Mitarbeiter/innen mit Behinderung in der Förderstätte	38	39	40
Mitarbeiter/innen / Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung	47	50	52
Sonstige Fachkräfte	10	9	10
Praktikanten/innen	1	1	1
Bundesfreiwilligendienstleistende	5	4	4
Gesamt	355	362	363



Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels

mit Außenstelle Hermannsberg

Manfred Schmidt, Einrichtungleiter

Am Standort Mitterfels werden erfolgreich Außenarbeitsplätze ausgebaut. Mit diesem inklusiven Beschäftigungsmodell und vor allem der Spezialisierung der Werkstätte zur Bereitstellung von passenden Arbeitsangeboten und internen Strukturen für Menschen mit erworbener Hirnschädigung entwickelt sich die Bruder Konrad Werkstätte kontinuierlich weiter.

Außenarbeitsplatz Kindergarten

Erfolgsgeschichte schreibt die Mitarbeiterin Kathrin Probst, die seit Januar 2016 auf einem Außenarbeitsplatz im Kindergarten in Rattiszell arbeitet. Waren es anfangs zwei Vormittage in der Woche, so hat sie mittlerweile die Arbeitszeit auf vier Vormittag ausgeweitet. Das Team profitiert von ihrer Arbeitsleistung und der kollegialen Zusammenarbeit. Ein Übriges tut die ausgesprochen gute Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten, dessen Träger, der Gemeinde Rattiszell, und der Werkstätte. Die Leiterin des Kindergartens, Monika Lex, ihre Kolleginnen und Bürgermeister Manfred Reiner unterstützen den Außenarbeitsplatz von Kathrin Probst wohlwollend ebenso wie der Gemeinderat und die Eltern. „Frau Probst hat ihren festen Platz im Kindergarten-Team und in den Herzen der Kinder wie auch deren Eltern“, ist sich Einrichtungleiter Manfred Schmidt sicher.

Weiterentwicklung der Konzeption zur Beschäftigung von Menschen mit erworbener Hirnschädigung

Anfang 2017 wurden vier weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit erworbener Hirnschädigung in Mitterfels aufgenommen. Seit 2005 bietet der Standort Arbeitsplätze und begleitende Unterstützung für diesen Personenkreis an. In den letzten Jahren haben weitere Werkstätten in Deutschland vermehrt Menschen mit erworbener Hirnschädigung aufgenommen. Seit 2012 treffen sich Kolleginnen und Kollegen dieser Werkstätten regelmäßig und tauschen sich fachlich aus. Die bundesweite Organisation gliedert sich in vier Regionalgruppen. Die Regionalgruppe Süd umfasst Bayern. In regelmäßigen

Treffen wurde ein Leitfaden zur Eingliederung von Menschen mit erworbener Hirnschädigung in Werkstätten erarbeitet. Derzeit besteht mit einer Arbeitsgruppe der LAG WfbM Bayern e.V. ein reger Austausch. Charlotte Hoelbe, Geschäftsführerin der WKM GmbH, VSB GmbH - Stiftung Pfennigparade und Mitglied im LAG-Vorstand, ist ständiges Mitglied der Arbeitsgruppe. Manfred Schmidt als Vertreter der KJF Werkstätten arbeitet seit Juni 2017 im Sprecherteam der Regionalgruppe Süd mit.



Karl-Heinz Wolf faltet Einlegeblätter für Verbandtaschen.

Barrierefreier Franziskusweg am Hermannsberg

Ein barrierefreier Wander- und Spazierweg – der Franziskusweg – wird künftig die Bildungs- und Begegnungsstätte Hermannsberg, eine Außenstelle der Bruder-Konrad-Werkstätte, mit Wiesent verbinden. Künstlerisch gestaltete Objekte werden den Weg säumen und zum Nachdenken, zur Besinnung und zum Verweilen einladen. Das Projekt wird von LEADER gefördert. Als Freizeitangebot für Menschen mit Behinderung wird der Franziskusweg Menschen mit und ohne Behinderung zusammenbringen, inspirieren und Raum für Rekreation bieten. KJF-Direktor Michael Eibl, der Geschäftsführer der KJF Werkstätten Hans Horn und Einrichtungleiter Manfred Schmidt haben im Juli 2017 gemeinsam mit fünf Künstlerinnen und Künstlern die Planungen begonnen. Sie besichtigten das Gelände und hatten dazu den Leiter des Kulturreferats im Landratsamt Regensburg Dr. Thomas Feuerer



eingeladen. Der Bau des Franziskusweges soll im Frühjahr 2018 beginnen.

Modernisierungsmaßnahmen am Standort Mitterfels

Mit 27 Jahren ist die Küche am Standort Mitterfels in die Jahre gekommen. Bausubstanz, Küchengeräte und die Lüftungsanlage im Bereich Küche und Speisesaal entsprechen ohne Wärmerückgewinnung nicht mehr dem neuesten Stand der Technik. Die derzeitigen Planungen sehen einen Küchenneubau vor. Wegen Brandschutzmaßnahmen müssen die Pausenbereiche in den Gängen aufgelöst und in zwei weiteren Gebäudeteilen (1990 und 1998 erbaut) muss nachgerüstet werden. Ein Pausenraum wird an den Speisesaal angebaut. Die bestehende Küche wird

nach Fertigstellung des Neubaus zurückgebaut. Dort entstehen Multifunktions- und Arbeitsräume. Darüber hinaus werden zusätzliche Räumlichkeiten für 194 Mitarbeiter/innen mit Behinderung benötigt. Aufgrund des veränderten Personenkreises (Menschen mit erworbener Hirnschädigung, psychische Erkrankungen und älter werdende Mitarbeiter/innen mit Behinderung) müssen bestehende Raumkonzepte überarbeitet und weiterentwickelt werden. Benötigt werden kleinere und ruhigere Arbeitsräume. Seit Januar arbeitet eine Planungsgruppe, bestehend aus Architekten, Fachplanern, Mitarbeitern des Baureferates der KJF Regensburg und Mitarbeitern der WfbM Mitterfels, an den Modernisierungsplänen für die Küche und die zwei Bauabschnitte.

Übersicht der Mitarbeiter/innen mit und ohne Behinderung in Mitterfels

	2015	2016	Q2/2017
Mitarbeiter/innen mit Behinderung im Arbeitsbereich	200	201	200
- davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt	10	10	9
Mitarbeiter/innen mit Behinderung im Eingangsverfahren / Berufsbildungsbereich	8	5	11
- davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt	4	1	1
Mitarbeiter/innen mit Behinderung in der Förderstätte	0	0	0
Mitarbeiter/innen / Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung	29	28	27
Sonstige Fachkräfte	8	7	7
Praktikanten/innen	0	1	0
Bundesfreiwilligendienstleistende	1	1	1
Gesamt	246	243	246



Josef Fick,
Einrichtungsleiter
bis 31.09.2017



Dr. Karl G. Kick,
Einrichtungsleiter
ab 1.10.2017

Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth Mitterteich

1993 wurde der Standort Mitterteich der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH eröffnet. Seitdem hat sich die Werkstätte stetig weiterentwickelt. Insbesondere im Jahr 2016 wurde mit über 20 Neuaufnahmen überdurchschnittlich vielen Menschen mit Behinderung ein Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt.

Inklusion gemeinsam voranbringen

Inklusive Arbeitsplätze bieten die Werkstätten intern wie extern. „Wir bemühen uns ständig, geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung auf Außenarbeitsplätzen zu beschäftigen“, so Einrichtungsleiter Josef Fick, „inzwischen arbeiten neun Mitarbeiter auf dauerhaft ausgelagerten Arbeitsplätzen. Und als zusätzliches Sahnehäubchen haben wir im Dezember 2016 erstmals eine Mitarbeiterin mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt.“ Ab September 2017 wird darüber hinaus eine Mitarbeiterin am Projekt BÜWA teilnehmen; so die erfolgreiche Bilanz aus Mitterteich. Damit der Inklusionsgedanke außerhalb der Werkstätte vorangebracht und verwirklicht werden kann, sind die Stiftlandwerkstätten Kooperationspartner im regionalen „Netzwerk Inklusion Landkreis Tirschenreuth“, gemeinsam mit Vertretern aus der Politik, aus Schulen, Sozialverbänden, Kirchen, Vereinen, Unternehmen, Firmen und Betrieben sowie weiteren Organisationen auf Landkreisebene.



Eine Mitarbeiterin bedient in der Abteilung Metall eine halbautomatische Senkvorrichtung.

Nach mehrjährigen Vorbereitungen und Vorplanungen, wird die Förderstätte von 18 auf 36 Plätze erweitert. Regionale, überörtliche Politiker und Entscheidungsträger mussten mobilisiert werden. Am 8. Mai 2017 besuchte Staatssekretär



Mit einer Kniehebelpresse werden in der Abteilung Montage Aluminiumprofile bearbeitet.

Johannes Hintersberger die Förderstätte und überzeugte sich von der Notwendigkeit der Erweiterung. Mit der Bekanntgabe des Jahresförderprogramms am 26. Mai 2017 in Waldmünchen durch Staatsministerin Emilia Müller und Bezirkstagspräsidenten Franz Löffler war dann offiziell: Die Förderstätte wird gebaut.

Auftraggeber schätzen Qualität und hohe Flexibilität

Die Auftragslage ist gut bis sehr gut. Die Werkstätten reagieren flexibel auf die Anforderungen ihrer Kunden. In der Montageabteilung konfektionieren über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jährlich ca. 850.000 Verbandstaschen für die Automobilindustrie. Der wichtigste Auftraggeber, die BMW-Group, lastet die Montageabteilung bis nahezu 100 % aus. „Das Schöne und Wichtige dabei ist, dass wir fast alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend ihrer Behinderung beschäftigen können“, erklärt Josef Fick. Stabilität in der Auftragslage garantiert seit fast 25 Jahren die einheimische Firma Schott als Hauptauftraggeber der Abteilung Metall. Für

den weltweit tätigen Glashersteller fertigt der Standort Mitterteich überwiegend Verschleißteile für die Glasherstellung. Das sind in aller Regel Betriebseinrichtungen, die nach einer gewissen Einsatzdauer verschleiben und ersetzt werden müssen. Ein weiterer Auftraggeber aus der Branche erneuerbare Energien lässt Bauteile für Biogasanlagen bearbeiten.

Die Abteilung Wäscherei hat durch das Angebot von Mietwäsche (Leasing-Wäsche) neue Kunden gewonnen und den bisherigen Kundenstamm sowie die Auftragslage nach einigen schwierigen Jahren stabilisiert. Die Wäschepflege wurde bei vorhandenen Kunden ausgebaut. Insgesamt ist ein Trend zu Leasing-Wäsche zu verzeichnen. Josef Fick sieht für die kommenden Jahre weiteren Investitionsbedarf, um den Kundenanforderungen zu genügen. Dies gelte auch für die Abteilung Küche, die mit 1.400 Mittagessen täglich eine Kapazitätsgrenze erreicht hat. Aktuell entspricht sie nach der Werkstättenerweiterung (2012 - 2014) hinsichtlich Qualität, Organisation und Ablauf aktuellen Standards.

Was den Alltag bereichert

Als Piloteinrichtung haben sich die Stiftlandwerkstätten einem Delta-Audit nach IATF 16949 unterzogen, wie es auch ihr größter Auftraggeber BMW fordert. Den Anforderungen gerecht zu werden, ist ein gutes und motivierendes Ge-



Mitarbeiterinnen aus der Großküche decken die Tische im Speisesaal der Werkstätte ein.

fühl für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über den Arbeitsalltag hinaus wirkt die Inklusionsband „The Inclusions“. Sie hatte mehrere Auftritte, so bei der Großkundgebung zum Bundesteilhabegesetz im November 2016 in Berlin, am Inklusionstag in Tirschenreuth, am Tag der Offenen Tür im Hause und noch einige mehr. „Die Inklusionsband vertritt die Werkstätte und übergreifend die KJF“, sagt Josef Fick. Wohltuende Abwechslung im Arbeitsalltag verschafften auch Gruppenausflüge und -events, darunter ein 5-tägiger Begegnungsaufenthalt im Juni 2017 auf dem Hermannsberg und die Teilnahme der Fußballgruppe bei den Special Olympics Landesspielen im Juli 2017 in Hof.

Übersicht der Mitarbeiter/innen mit und ohne Behinderung in Mitterteich

	2015	2016	Q2/2017
Mitarbeiter/innen mit Behinderung im Arbeitsbereich	157	171	172
- davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt	4	7	7
Mitarbeiter/innen mit Behinderung im Eingangsverfahren / Berufsbildungsbereich	14	18	17
- davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt	4	2	2
Mitarbeiter/innen mit Behinderung in der Förderstätte	26	27	26
Mitarbeiter/innen / Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung	31	31	31
Sonstige Fachkräfte	8	8	8
Praktikanten/innen	0	2	2
Bundesfreiwilligendienstleistende	3	3	2
Gesamt	239	260	258

„Jeder Tag ist ein inklusiver Tag.“

Ein Gespräch mit Josef Fick

Als Mann der ersten Stunde hat Josef Fick die Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth in Mitterteich maßgeblich mit aufgebaut und vorangetrieben. Fast 25 Jahre war er Werkstättenleiter. Rentner ist er seit 1. Oktober 2017. „Jetzt ist es gut zu gehen und eine neue Lebensphase zu beginnen“, sagt Josef Fick.



Josef Fick freut sich auf den wohl verdienten Ruhestand.

„Die Werkstätte per se ist inklusiv.“

Josef Fick hat in über zwei Jahrzehnten mit unzähligen Angehörigen und Betroffenen gesprochen. In Arbeitsgruppen, bei Fachveranstaltungen und -gesprächen hat er vieles gehört und gesehen. Inklusion ist für Josef Fick nichts Besonderes, sie findet tagtäglich in der Werkstätte statt – davon ist er überzeugt. „Jeder Tag ist ein inklusiver Tag bei uns“, sagt er. Inklusion sei nicht nur verwirklicht, wenn es gelänge Menschen mit Behinderung auf Außenarbeitsplätzen oder in externen Firmen der freien Wirtschaft zu beschäftigen. „Die Werkstätte per se ist inklusiv“, so Josef Fick.

„Es ist nicht immer das drin, was draufsteht.“

Falsch verstanden werde Inklusion, wenn Eltern und Betroffene unrealistische Forderungen stellen. Die eigenen Möglichkeiten und die vorhandenen Rahmenbedingungen – etwa auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt – müssten schon zusammenpassen, meint Josef Fick. Ihm fallen Beispiele ein, die ihn nachdenklich machen. Ist es richtig, wenn Eltern für ihr Kind einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beanspruchen und dabei völlig dessen Leistungsfähigkeit überschätzen? Wie muss sich jemand fühlen, der Anforderungen nicht genügen kann, permanent überfordert ist und letztendlich versagt? Wäre der Arbeitsplatz wirklich inklusiv, könnte sich der junge Mensch dort wohlfühlen und mit seinen ihm eigenen Fähigkeiten entfalten, ... aber ... „es ist nicht immer drin, was draufsteht“, sagt Josef Fick. Als ein hervorragendes Beispiel für gelungene Inklusion erlebt Josef Fick die Hausband „Inclusions“. Bandleader Maximilian Schmid und die weiteren Bandmitglieder aus der Werkstätte begeisterten ihr Publikum schon bei vielen Auftritten.

Profit und Wirtschaftlichkeit kommen vor Inklusion

„In der freien Wirtschaft gibt es immer noch Vorbehalte, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Bei den Sozialverbänden ist man da noch besser bedient,“ meint Josef Fick, „in der Porzellanindustrie werden Mitarbeiter ausgemustert, die 100 % Arbeitsleistung bringen. Das reicht anscheinend nicht mehr. Und wir haben gute Leute, die vielleicht 30 bis 35 % Arbeitsleistung bringen. Menschen mit Behinderung finden dort keinen Platz. Es geht um Wirtschaftlichkeit und Leistung.“ Verantwortliche in Firmen gäben sich oft damit zufrieden, wenn sie über die Vergabe von Aufträgen die Ausgleichsabgabe erfüllt haben. „Wenn nicht einer selbst betroffen ist, dann ist da nichts zu machen, glaube ich.“

Für Menschen mit Behinderung

So ist Josef Fick 1993 angetreten und an diese Worte seines bereits leider schon verstorbenen Kollegen Walter Damböck, damaliger Leiter der Werkstätte in Straubing, erinnert er sich oft: „Wir



Im Sekretariat mit Christine Danhof

sind eine Werkstätte für Menschen mit Behinderung und nicht mit Menschen mit Behinderung“. In Straubing hat er einige Monate zur Einarbeitung verbracht. Alles war damals Neuland für den Jungingenieur, der bei der Firma Schott eine gute Stelle in der mittleren Führungsebene hatte: „Ich wusste gar nichts über Werkstätten und was auf mich zukommt.“

Nach seiner Ausbildung zum Glashüttentechniker in Zwiesel und einer einjährigen Tätigkeit bei der Firma Schott begann Josef Fick sein Studium, Fachrichtung Glas-Keramik-Bindemittel an der Fachhochschule in Nürnberg und kehrte anschließend wieder in die Firma Schott zurück. Anfang der 90er Jahre wollte er wissen, welche Chancen es für ihn außerhalb der Firma Schott gäbe. Mehrere Bewerbungen bestätigten ihm, dass die Firma Schott in der Region mit zu den besten Arbeitgebern gehört. Dennoch hat das Los Josef Fick in die Werkstätte geführt. Es war Zufall, dass der damalige Abteilungsleiter Wirtschaft/Finanzen bei der KJF, Ernst Schödlbauer, mit den Bauplänen für eine Behindertenwerkstätte in Trägerschaft der KJF im Wohnzimmer der Familie Fick stand. Die Familie sollte dem Bau zustimmen, da sie ein Nachbargrundstück besitzt. Die KJF schrieb zeitgleich die Stelle der Werkstattdirektion aus und ... Josef Fick hat sich beworben, die Stelle bekommen und angenommen. Und das, obwohl er bis dahin der Ansicht war: „Schott ist Schott, es gibt nichts Besseres.“

In der Stifflandwerkstätte St. Elisabeth hat Josef Fick ein neues berufliches Umfeld gefunden, in dem er ambitioniert und mit viel Freude an die Arbeit ging. Die Werkstätte auf- und auszubauen, das war seine Welt. Kunden zu akquirieren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden und – das hatte für ihn höchste Priorität – passende Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung anzubieten. Begeistert klingt seine Stimme, wenn er davon erzählt. Es ist zu spüren, dieser Herausforderung hat er sich gerne und mit Erfolg gestellt. An seiner Seite hatte er ein engagiertes Team: „Alles top Leute, einige sind heute noch da.“ Damals wie heute ist er den Kolleginnen und Kollegen für ihre Unterstützung dankbar.

Die Werkstätte wird zum Industriebetrieb

Die Werkstätten im Verein Katholische Jugendfürsorge und seit 2005 in der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH haben seit über 40 Jahren eine wirtschaftlich erfolgreiche Entwicklung vollzogen. Parallel erweiterte sich der bürokratische Aufwand, stiegen die Dokumentationsanforderungen und die Nachweispflichten der Kostenträger. Ein Qualitäts- und Umweltmanagementsystem wurde erarbeitet und implementiert. Kundenaufträge wurden komplexer und damit auch die Strukturen und Prozesse in den Werkstätten. Die Werkstätte in Mitterteich ist enorm gewachsen, die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung entwickelte sich von anfangs knapp 40 auf heute über 200.

Eine Werkstättenerweiterung (2012-2015) bei laufendem Betrieb bewältigten alle trotz großer Belastungen mehr als gut.



Für andere da sein nach dem Vorbild der heiligen Elisabeth:
Hausmeister Michael Brandner und Josef Fick.

Die Aufgaben von Josef Fick veränderten sich. „Mich stört die Wandlung hin zu immer mehr Bürokratismus. Ich war in erster Linie Werkstattleiter, heute bin ich mit Dokumentationen, Nachweisen, Erhebungen und Begründungen beschäftigt.“ Die Vorarbeiten zur Erweiterung der Förderstätte, die 2017 endlich genehmigt wurde, seien ein Paradebeispiel. „Das ist unvorstellbar, was wir leisten und liefern mussten“, so Fick.

„Wir werden immer mehr zu einem Industriebetrieb, bei dem die Wirtschaftlichkeit eine große Rolle spielt. Äußere Umstände, die man nicht beeinflussen kann, führen dazu, dass immer weniger Zeit für den eigentlichen Menschen zur Verfügung steht. Ich frage mich, sind wir noch richtig orientiert? Wenn wir mit dieser Klientel – Menschen mit Behinderung – arbeiten, dann sollte die Wirtschaftlichkeit vordergründig keine

so große Rolle spielen. Sie tut es aber!“. Josef Fick lenkt damit den Blick auf eine der größten Herausforderungen für die Werkstätten. Das Gebot der Wirtschaftlichkeit gilt für die Werkstätten seit es sie gibt, ebenso ihr Auftrag, Menschen mit Behinderung auszubilden, zu fördern und ihnen passende Arbeitsplätze zu bieten.

Zeit zu gehen ...

In den letzten Jahren hat das Tagesgeschäft zunehmend die Kräfte von Josef Fick gefordert: „Nichts ist planbar, jeder Tag ist voller Überraschungen.“ Ernsthaftige gesundheitliche Probleme kamen hinzu und damit auch die Entscheidung: „Ich würde gerne weitermachen, aber es gibt unterschiedliche Gründe aufzuhören. Zum einen ist das Alter da, zum anderen sind es gesundheitliche Einschränkungen, die mich wohl im Moment nicht ärgern, aber es gibt auch noch etwas anderes nach mehr als vier Jahrzehnten Arbeitsleben.“ Jetzt wünscht er sich viel Zeit, die er mit seiner Frau verbringen kann und dass er seine Tuba noch oft in die Hände nehmen darf.

„Oft muss man weite Wege gehen, das ist mühsam“, sagt Josef Fick. Er spürt, es ist Zeit zu gehen. Die Bereitschaft, sich immer wieder auf etwas Neues einzulassen, ist nicht mehr gegeben. „Es muss doch einmal reichen“, bekräftigt er, „es war alles gut, es hat gepasst, aber jetzt belassen wir es so.“ Es sei eine schöne, ja eine phantastische Zeit gewesen, die ihm viel gegeben, ihn aber auch viel gekostet habe. „Und irgendwann ist die Kraft am Ende, ist der Ehrgeiz vorbei, ist die Motivation dahin – man will es einfach nicht mehr.“ Es fällt Josef Fick nicht schwer, das zu sagen. Er ist da ganz im Reinen mit sich. Sein Gottvertrauen und seine große Gläubigkeit haben ihm geholfen auch tiefe Täler zu durchschreiten. Von sich selbst sagt er: „raue Schale, weicher Kern“. Er sei immer sehr ruhig geblieben, sagen andere über ihn. „Der Schein trägt, es gab genügend Phasen begleitet von innerer Unruhe“, meint Josef Fick dazu. Er ist unendlich dankbar dafür, dass sein Dienstgeber immer hinter ihm gestanden ist, dankbar auch für die gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen und die vielen bereichernden Begegnungen: „Es war eine schöne Zeit. Für mich eine Zeit der Zufriedenheit, der Erfüllung. Es tut gut zu wissen, man war oft für andere da und hat etwas erreicht.“



Bahama
and
SAILING

and
REGATTA
The Spirit of the Caribbean
for Men



St. Johannes Werkstätte Regensburg

Dr. Eva Haas, Einrichtungleiterin

Seit sieben Jahren gibt es die St. Johannes Werkstätte Regensburg am Standort Burgweinting. Im August 2014 nahmen die ersten Personen auf barrierefreien 1.000 qm Werkstattfläche ihre Arbeit auf. Mittlerweile ist die St. Johannes Werkstätte Regensburg stark nachgefragt, wenn es um die berufliche Qualifizierung für Menschen mit einer Körperbehinderung in der Region Ostbayern geht.

Ausbau erforderlich

Mit aktuell 30 Personen ist die vom Bezirk Oberpfalz genehmigte Werkstätte voll belegt und stößt an räumliche Grenzen. Um der stetigen Nachfrage nach Werkstattplätzen und dem zunehmend komplexer werdenden Produktionsportfolio gerecht zu werden, wurden im letzten Jahr zusätzliche Produktions- und Lagerflächen in unmittelbarer Nachbarschaft angemietet.



Einführung der neuen Software zur elektronischen Datenerfassung und -archivierung

Umfangreiches Produktionssortiment

Die Vielfältigkeit in der St. Johannes Werkstätte bietet den Beschäftigten ein breites und abwechslungsreiches Betätigungsfeld. „Arbeit hat viele Gesichter: Mal macht sie Spaß und schafft Zufriedenheit, mal ist sie unerträglich und mühselig. Grundsätzlich kann jede Art von Arbeit sinnstiftend sein. Es ist eine Frage der Passung, da individuelle Bedürfnisse befriedigt werden müssen. Diese Herausforderung zu meistern, ist

unser tägliches Anliegen“, betont Einrichtungleiterin Dr. Eva Haas. Gerade im Bereich der digitalen Welt konnte die Werkstätte im letzten Jahr richtig punkten. Ein trägerinterner Auftrag bot die Möglichkeit erste Erfahrungen in der elektronischen Datenerfassung und -archivierung zu sammeln. Von der manuellen Vorbereitung der Akten über die digitale Erfassung bis hin zur treffenden Verschlagwortung und Aufbereitung der digitalisierten Inhalte können die Beschäftigten individuell in den Arbeitsprozess eingebunden werden. Das Thema Datenschutz spielt dabei eine große Rolle und wird von allen sehr wachsam verfolgt.

Arbeitsfelder flexibel und offen gestalten

Die Möglichkeit aus dem facettenreichen Produktionsalltag einzelne Stationen herauszugreifen und dafür einen geschützten und selbstkontrollierten Rahmen zu bieten, ist eine gewinnbringende Situation für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung. Von der Möglichkeit eines reizarmen Einzelarbeitsplatzes bis hin zur Mitarbeit am Gemeinschaftstisch können die Beschäftigten täglich entscheiden, welches Arbeitsumfeld für sie das passende ist. Als ein geeignetes Arbeitsfeld hat sich seit etwa einem Jahr auch die Kooperation mit dem Büro für Leichte Sprache gezeigt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstätte haben die Regeln der Leichten Sprache erlernt, um selbstständig übersetzen zu können. In regelmäßigen Treffen werden Tipps und Tricks in der Anwendung diskutiert. Die wachsende Zahl an Veröffentlichungen spricht mittlerweile für sich.

Brücke in den allgemeinen Arbeitsmarkt

Seit einem Jahr erhalten die Absolventen des Berufsbildungsbereiches ein Zertifikat, das den erfolgreichen Abschluss dieser zweijährigen Maßnahme dokumentiert. „Wir sehen den großen Erfolg dieser Bestätigung darin, dass das Zertifikat als Türöffner für eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt genutzt werden kann, da es die in der Werkstatt erworbenen Kompetenzen, berufspraktischen Fähigkeiten



Arbeiten im Team – Gruppenleiter mit Mitarbeitern im Bereich Montage

und Leistungen des Einzelnen nachweist“, erklärt Dr. Eva Haas. Die Einführung der Zertifikate setzte ein wichtiges behindertenpolitisches Signal, mit dem das Potenzial behinderter Menschen für Unternehmen sichtbar gemacht werde. „Viel zu oft werden der Leistungswille und die Leistungsfähigkeit behinderter Menschen von Personalverantwortlichen unterschätzt“, so Dr. Eva Haas. In der St. Johannes Werkstätte Regensburg kommen folgende Bildungsrahmenpläne zum Einsatz: Fachpraktiker/in Büro-

kommunikation bzw. Kaufmann/-frau Büromanagement, Fachpraktiker Industriemechanik sowie Hauswirtschaftler/in. „Ich würde mir wünschen, dass wir mit Hilfe der Abschlusszertifikate eine Brücke in den allgemeinen Arbeitsmarkt schlagen und Personalverantwortliche in den Unternehmen hierdurch besser die Fähigkeiten und Kompetenzen unserer Beschäftigten einordnen können – eine erste formale Hürde wäre hiermit abgebaut“, so Haas.

Übersicht der Mitarbeiter/innen mit und ohne Behinderung in Regensburg

	2015	2016	Q2/2017
Mitarbeiter/innen mit Behinderung im Arbeitsbereich	19	22	22
- davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt	1	1	1
Mitarbeiter/innen mit Behinderung im Eingangsverfahren / Berufsbildungsbereich	8	8	8
- davon ausgelagerte Arbeitsplätze, Praktika und Übergang in den 1. Arbeitsmarkt	2	3	1
Mitarbeiter/innen mit Behinderung in der Förderstätte	0	0	0
Mitarbeiter/innen / Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung	4	7	7
Sonstige Fachkräfte	3	2	2
Praktikanten/innen	0	0	0
Bundesfreiwilligendienstleistende	1	1	1
Gesamt	35	40	40



Mit Bildungsrahmenplänen berufliche Handlungsfähigkeit vermitteln

Ein Beitrag von Dr. Karl G. Kick

„Arbeit und Bildung für Menschen mit Behinderung“ lautet der Auftrag der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH. Damit dieser Auftrag erfüllt wird, bedarf es neben der Entwicklung und Förderung persönlicher Kompetenzen vor allem auch der Vermittlung beruflicher Kenntnisse und Fertigkeiten. Die Werkstatt erfüllt diese zentrale Aufgabe der beruflichen Bildung. Sie vermittelt Bildungsinhalte, die den Anschluss an den allgemeinen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ermöglichen. Hierzu bedarf es einer Standardisierung der Bildungsinhalte und ihrer Niveaus, die an den allgemeinen Standards der Berufswelt ausgerichtet ist.

Seit Herbst 2016 werden an allen Standorten der KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH harmonisierte Bildungsrahmenpläne eingesetzt, um zu planen und zu dokumentieren, welche beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse jedem Teilnehmer am zweijährigen Berufsbildungsbereich vermittelt werden. Zunächst werden die Bildungsrahmenpläne probeweise eingesetzt, um Erfahrungen zu sammeln. Ab Herbst 2018 werden sie die bisherigen Lernzielkataloge vollständig ersetzen.

Die Lernzielkataloge haben sich durchaus bewährt, um die im Fachkonzept für Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich der Bundesagentur für Arbeit beschriebenen Anforderungen zu gewährleisten. Aber wenn es etwa darum geht, abteilungs- oder gar werkstattübergreifend Lernziele verständlich und treffend zu benennen oder das Niveau der angestrebten und erreichten Fertigkeiten und Kenntnisse zu beschreiben, dann stoßen die Kataloge bald an Grenzen. Und besonders schwierig wird es,

wenn, der Eignung und Neigung eines Teilnehmers entsprechend, berufliche Fähigkeiten vermittelt werden sollen, die in den Lernzielkatalogen nicht genannt sind.

Was ist naheliegender als diese Beschränkungen dadurch aufzubrechen, dass man die berufliche Bildung in der Werkstatt an den Lerninhalten der Ausbildungsrahmenpläne anerkannter Ausbildungsberufe orientiert? Man gewinnt damit standardisierte Beschreibungen der vermittelten Kenntnisse und Fähigkeiten, die in der gesamten Berufswelt verstanden werden. Man öffnet der Werkstatt die gesamte Palette beruflicher Lerninhalte. Man unterstreicht den inklusiven Charakter beruflicher Bildung in der Werkstatt, die nicht ein exkludierendes Sondersystem darstellt, sondern an die Anforderungen der allgemeinen Ausbildungs- und Arbeitswelt anschlussfähig ist.

Was sind Bildungsrahmenpläne?

Die von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen erarbeiteten harmonisierten Bildungsrahmenpläne sind identisch mit den Ausbildungsrahmenplänen anerkannter Ausbildungsberufe, jedoch ergänzen sie jeden Ausbildungsinhalt mit einheitlich definierten Binnendifferenzierungen nach dem Fachkonzept der Bundesagentur für Arbeit. Die harmonisierten Bildungsrahmenpläne bieten damit erstmals eine Standardisierung beruflicher Fähigkeiten und ihrer Ausprägungsgrade über alle beruflichen Fachgebiete hinweg.

Die Binnendifferenzierung der einzelnen Lerninhalte erfolgt nach den vier Niveaustufen tätigkeitsorientiert, arbeitsplatzorientiert, berufsbildorientiert und berufsfeldorientiert. Das tätig-

Abb. 1: Definitionen der Binnendifferenzierungen

Stufe	Fertigkeiten oder Kenntnisse	Transferfähigkeit
tätigkeitsorientiert	ein erlernter Arbeitsschritt / Inhalt	–
arbeitsplatzorientiert	mehrere vorgegebene, erlernte Arbeitsschritte / Inhalte	–
berufsfeldorientiert	erlernte Arbeitsschritte / Inhalte	in bekannte Situationen
berufsbildorientiert	gängige Arbeitsschritte / Inhalte	in neue Situationen

Abb. 2: Binnendifferenzierung am Beispiel eines Lernziels aus dem Bildungsrahmenplan Fachkraft Lagerlogistik

7a		Arbeitsmittel zum Wiegen, Messen und Zählen auswählen und nutzen	
7a	T	Beherrscht einen erlernten Arbeitsschritt beim Nutzen von Arbeitsmitteln zum Wiegen, Messen und Zählen	Überprüft eine bekannte Stückzahl mit Hilfe des Zählbrettes
7a	A	Beherrscht einige erlernte Arbeitsschritte beim Nutzen von Arbeitsmitteln zum Wiegen, Messen und Zählen	Stellt eine bekannte Zählwaage auf eine bestimmte Stückzahl ein und setzt diese zur Ermittlung von Stückzahlen ein
7a	F	Beherrscht erlernte Arbeitsschritte beim Nutzen von Arbeitsmitteln zum Wiegen, Messen und Zählen und kann diese in bekannten Situationen anwenden	Wählt bei einem bekannten Auftrag das geeignete Arbeitsmittel selbst aus und kann dieses einstellen
7a	B	Beherrscht die gängigen Arbeitsschritte beim Nutzen von Arbeitsmitteln zum Wiegen, Messen und Zählen und kann diese in neuen Situationen anwenden	Entscheidet, auch für neue Aufträge, die Notwendigkeit eines passenden Arbeitsmittels und setzt dieses sinnvoll ein

keitsorientierte Niveau ist erreicht, wenn ein einzelner erlernter Arbeitsschritt (eine Fertigkeit) beherrscht wird oder ein erlernter Inhalt (Kenntnis) wiedergegeben werden kann. Beim arbeitsplatzorientierten Niveau werden mehrere vorgegebene und bekannte Fertigkeiten oder Kenntnisse beherrscht. Die berufsfeldorientierte Stufe wird erreicht, wenn erlernte Fertigkeiten oder Fähigkeiten in verschiedene, bekannte Situationen übertragen werden können. Ein berufsbildorientiertes Niveau wird erreicht, wenn der Transfer erlernter Fertigkeiten oder Fähigkeiten auch in neue Situationen gelingt (Abb. 1). Diese allgemeine Definition der Binnendifferenzierungsstufen wird in den Bildungsrahmenplänen für jedes berufliche Lernziel konkretisiert und anhand eines Beispiels veranschaulicht

(Abb. 2). Die Beispiele können an die spezifischen Gegebenheiten der Standorte in der KJF Werkstätten gGmbH angepasst werden.

Für jede Abteilung in allen Standorten der Werkstätten stehen inzwischen Bildungsrahmenpläne zur Verfügung (Abb. 3). Für die berufliche Bildung in den Montageabteilungen wurde ein eigener Bildungsrahmenplan auf der Grundlage der Ausbildungsregelungen für den Fachpraktiker für Industriemechanik erstellt. Lediglich für die Lernzielkataloge Fahrdienst und Haustechnik finden sich keine entsprechenden Berufsausbildungen und damit auch keine eigenen Bildungsrahmenpläne. Allerdings finden sich die Lerninhalte dieser Lernzielkataloge in den anderen, vorhandenen Bildungsrahmenplänen.

Abb. 3: Lernzielkataloge und Bildungsrahmenpläne (BRP)

Lernzielkatalog	Bildungsrahmenplan
EDV-Bürodienstleistung	Kaufmann/-frau Büromanagement
Fahrdienst	–
Haustechnik	–
Hauswirtschaft	Hauswirtschaftler/in
Holz	Tischler/in
Küche	Koch/Köchin
Lager	Fachkraft Lagerlogistik
Landwirtschaft	Gärtner/in, Landwirt/in
Metall	Metallbauer/in
Montage	Fachpraktiker Industriemechanik*
Wäscherei	Textilpfleger/in
	*) KJF-Werkstätten-interner BRP



v.l.: Helmut Ehgartner, Abteilungsleiter Metall, und Maximilian Geißinger, Mitarbeiter Metall

Aufwandsneutrale Verbesserung

Der praktische Einsatz der Bildungsrahmenpläne im Berufsbildungsbereich erfolgt während der Erprobungsphase mit Excel-Tabellen, die für die Anforderungen unserer Werkstätten angepasst wurden. Mit diesen Tabellen können individuelle Bildungspläne für jeden Teilnehmer am Berufsbildungsbereich erstellt werden. Der Vermittlungsfortschritt lässt sich quartalsweise dokumentieren und über Filter lassen sich beispielsweise die Termine für die nächsten Lernzielkontrollen oder die bereits erlernten Fertigkeiten und Kenntnisse anzeigen. Künftig werden die Bildungsrahmenpläne Teil der neuen Software für das Teilhabemanagement sein, die derzeit eingeführt wird.

Während der noch bis Herbst 2018 andauernden Erprobungsphase geht es nicht nur darum, Erfahrungen mit den Bildungsrahmenplänen im Berufsbildungsbereich zu sammeln. Die Absicht ist auch, die Qualität der beruflichen Bildung in den Werkstätten zu verbessern. Dazu werden Arbeitsmittel, Leitfäden und Handlungsanweisungen standortübergreifend erarbeitet. In Workshops haben sich Gruppenleitungen aus den Abteilungen fachlich ausgetauscht, um eine gemeinsame Herangehensweise bei der Anwendung der Pläne zu gewinnen. Im Arbeitskreis Berufsbildungsbereich beraten Bildungsbegleitung und Begleitende Dienste die Verknüpfung der beruflichen Bildung mit den begleitenden Maßnahmen. Die Federführung bei der ressourcenneutralen Einführung der Bildungsrahmenpläne hat der Qualitätszirkel Teilhabe.

Mit der Einführung der harmonisierten Bildungsrahmenpläne setzen die KJF Werkstätten das Fachkonzept der Bundesagentur für Arbeit für

das Eingangsverfahren und den Berufsbildungsbereich konsequent um. Das Fachkonzept nimmt eindeutig Bezug auf die anerkannten Ausbildungsberufe, indem es fordert: „Orientiert an den Ausbildungsregelungen sind in den verschiedenen Qualifizierungsbereichen der WfbM Rahmenpläne zu erstellen, die eine Binnendifferenzierung der Beruflichen Qualifizierungsstufen ermöglicht.“ Weiterhin heißt es im Fachkonzept: „Durch Binnendifferenzierung und Personenorientierung wird eine Ausrichtung an den anerkannten Berufsausbildungen hergestellt.“

Ein Gewinn für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderung und für die Werkstatt

Wesentliches Ziel der Bildungsrahmenpläne ist, die berufliche Bildung in den Werkstätten stärker als bisher auf die Vermittlung beruflicher Handlungsfähigkeit hin auszurichten. Unter beruflicher Handlungsfähigkeit versteht das Berufsbildungsgesetz die beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten, die für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt notwendig sind (§ 1 BBiG). Auch wenn berufliche Bildung in den Werkstätten schon bisher mehr war als das Anlernen und Einüben einzelner Fertigkeiten und Tätigkeiten, so unterstreichen die Bildungsrahmenpläne den Bildungscharakter in der Planung und der Dokumentation der beruflichen Bildung bis hin zur Zertifizierung der erworbenen Qualifikationen am Ende des Berufsbildungsbereichs.

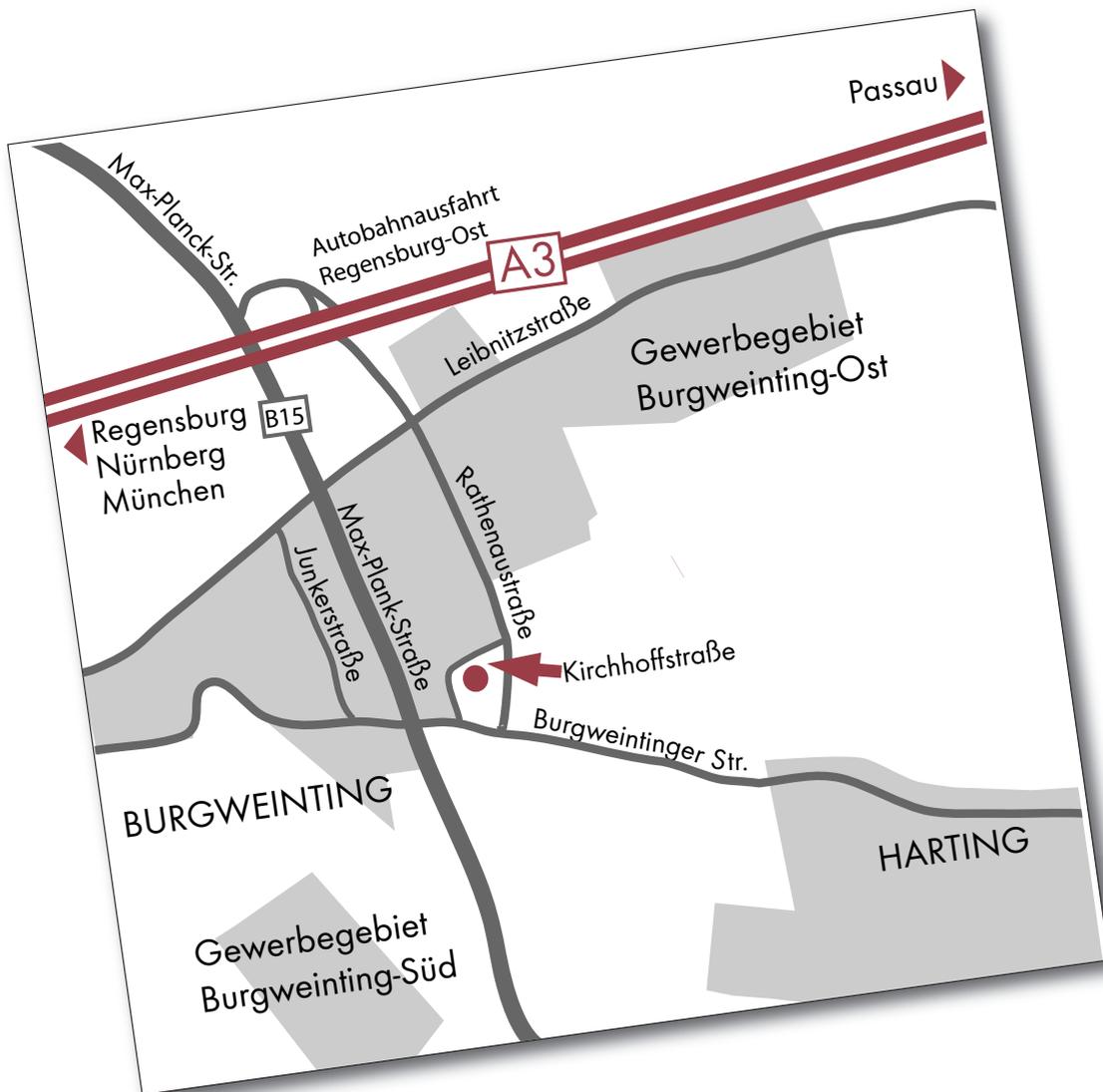
MEHRWERT

Der Mehrwert der Bildungsrahmenpläne für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Werkstätten besteht darin, dass sie nach den Standards des allgemeinen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes qualifiziert werden und die Qualifizierung nach diesen Standards zertifiziert wird. Das verbessert die Anschlussmöglichkeiten an den ersten Arbeitsmarkt und es sichert die bestmögliche Qualifizierung für die aktuellen Aufgaben in der Werkstatt – und für die zukünftigen: Denn die Bildungsrahmenpläne legen auch die Grundlage für ein strukturiertes und systematisches lebenslanges Lernen, um die Mitarbeiter für künftige Anforderungen des Arbeitslebens innerhalb und außerhalb der Werkstatt nach ihrer individuellen Eignung zu befähigen.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

So kommen sie zu uns - gute Fahrt.



A9 aus Richtung München kommend:

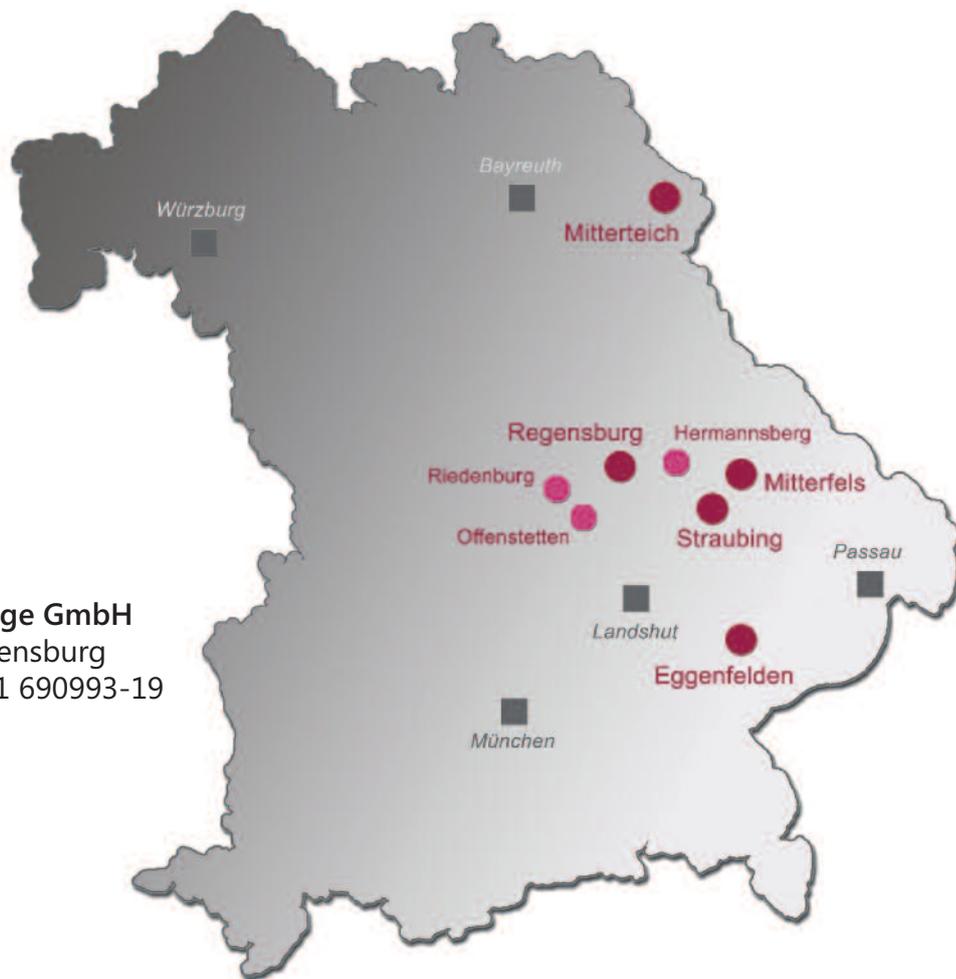
Bis zum Autobahnkreuz 65 Dreieck Holledau, dann weiter auf A93 in Richtung Hof/Regensburg/Wolnzach bis zum Autobahnkreuz 44 Kreuz Regensburg. Den Schildern A3 in Richtung Passau/Österreich/Regensburg-Ost/Regensburg-Universität/Fähre folgen. Bei der Ausfahrt 101-Regensburg-Ost auf die B15 in Richtung Regensburg-Ost/Landshut/Obertraubling/Fähre und weiter geradeaus auf die Rathenaustraße. Nach 500 m rechts abbiegen in die Kirchhoffstraße. Sie finden uns auf der rechten Seite.

A3 aus Richtung Passau kommend:

Bei der Ausfahrt 101-Regensburg-Ost auf die B15 in Richtung Regensburg Ost/Landshut/Obertraubling/Fähre. Nach 400 m links abbiegen in die Max-Planck-Straße/B15, nach weiteren 500 m wieder links auf die Leibnitzstraße. Von dort aus rechts abbiegen in die Rathenaustraße. Nach 500 m rechts abbiegen in die Kirchhoffstraße. Sie finden uns auf der rechten Seite.

Geschäftsstelle

KJF Werkstätten gemeinnützige GmbH
Kirchhoffstraße 3 · 93055 Regensburg
Tel.: 0941 690993-0 · Fax: 0941 690993-19
info@kjf-werkstaetten.de
www.kjf-werkstaetten.de



Standorte

Straubinger Werkstätten St. Josef
Elbinger Straße 13 · 94315 Straubing
Tel.: 09421 3307-0 · Fax: 09421 3307-160
wfbm-straubing@kjf-werkstaetten.de

Außenstelle Riedenburg
Schulstraße 32 · 93339 Riedenburg
Tel.: 09442 9220-00 · Fax: 09442 9220-05
wfbm-riedenburg@kjf-werkstaetten.de

Außenstelle Offenstetten
Vitusplatz 3 · 93326 Abensberg
Tel.: 09443 90 67-37 · Fax: 09443 9067-39
wfbm-offenstetten@kjf-werkstaetten.de

Eggenfeldener Werkstätten St. Rupert
Lauterbachstraße 12 · 84307 Eggenfelden
Tel.: 08721 1207-0 · Fax: 08721 1207-110
wfbm-eggenfelden@kjf-werkstaetten.de

Bruder Konrad Werkstätte Mitterfels
Bayerwaldstraße 40 · 94360 Mitterfels
Tel.: 09961 9417-0 · Fax: 09961 9417-20
wfbm-mitterfels@kjf-werkstaetten.de

Außenstelle Bildungshaus Hermansberg
93109 Wiesent
Tel.: 09482 9593-70 · Fax: 09482 9593-65
info@haus-hermannsberg.de

Stiftlandwerkstätten St. Elisabeth
Leonberger Straße 28 · 95666 Mitterteich
Tel.: 09633 9233-3 · Fax: 09633 9233-70
wfbm-mitterteich@kjf-werkstaetten.de

St. Johannes Werkstätte Regensburg
Kirchhoffstraße 3 · 93055 Regensburg
Tel.: 0941 690993-70 · Fax: 0941 690993-79
wfbm-regensburg@kjf-werkstaetten.de

Anerkennung als Werkstätte für Menschen mit Behinderung
Az II b4-5385 (8/28) · Az I b4-5385 (7/57) · Az II b4-5385 (7/73)